

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 50=70 (1904)

Anhang: Beilage zur Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1904. Heft III,
Die Manöver des I. Armeekorps 1903

Autor: Pietzcker, Hermann

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beilage
zur
**Allgemeinen Schweizerischen
Militärzeitung 1904.**

Redaktion: Oberst U. Wille.

III. Heft.

**Die Manöver des I. Armeekorps 1903. (Mit einer
Karte.) Von Oberstleutnant Hermann Pietzcker.**

Hermann W.

BASEL.

Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung.

1904.

Wenn hiemit auf die Manöver des ersten Armeekorps zurückgekommen wird, so geschieht dies, um dem Leserkreis der Allgemeinen schweizerischen Militärzeitung eine Rückschau zu ermöglichen, die zu militärischem Denken und zu Beurteilung tatsächlicher Verhältnisse aneifern soll. Nicht als Kritik, sondern als eine vorurteilslose Besprechung wünscht die nachfolgende Arbeit angesehen zu werden.

Als allgemeine Vorbemerkung sei ausgesprochen, dass die Kritiken auf den Manöverfeldern meist nicht genügend eingehend sein können, um den Hörer den Zusammenhang der Dinge in Ursache und Wirkung erkennen zu lassen. Höchst selten erweitert sich dabei der militärische Horizont des gebildeten Führers derart, dass ein wirklicher Nutzen für seine weitere militärische Carrière daraus entspringt. Mancherlei Ursachen mögen dabei mitwirken: Ein später Gefechtsabbruch, die noch winkenden Tagesaufgaben, die Scheu vor allzuweiten Erörterungen, die Anwesenheit fremder Offiziere, schlechtes Wetter, Indisposition des Leitenden.

All dies mag dazu beitragen, dass die Kritik bei unserer Armee beinahe überall denselben Charakter des Unvollständigen trägt. Noch ein anderes kommt dazu. Wie viel Zeit geht nicht oft dadurch verloren, dass die beiden Gegner in wohlgesetzter Rede ihren längst gegebenen und allen Interessenten zugestellten schriftlichen Befehl nochmals mündlich vortragen, statt dass der Übungsleiter selbst mit frischen kernigen Worten die Sachlage skizziert und dann angibt, Warum er dies und das wohl anders gewünscht, Weshalb er diese oder jene Anordnung nicht gutheissen könne, und Wie er selbst sich die Durchführung gedacht habe.

Die Kritik, in dieser Form gefasst, würde sicherlich volle Klarheit über das im vorliegenden Falle Geeignete, überhaupt allgemeine Vertiefung des militärischen Urteiles, Freude am Nachdenken, gewiss aber frisches, tatkräftiges Handeln hervorrufen. Unsere höheren Offiziere sind ja vollauf dazu befähigt, und geradezu unerklärlich ist es daher, dass bei unserer Kritik immer noch die schönste Zeit durch die wohlgesetzten Parteivorträge der übenden Teile verloren wird.

A. Die Brigade-Manöver.

I. Das Rencontre-Gefecht zwischen Brigade III und IV am 7. September 1903.

Von der Leitung ausgegebene Befehle:

(Ohne Ort- und Zeitangabe).

Das weisse Korps an das Seitendetachement links.

Kommandant: Kommando der Infanterie-Brigade IV.

Truppen: Infanterie-Brigade IV. 1 Zug Kavallerie-Regiment 3. Artillerie-Abteilung II/2.

Befehl: Ein feindliches Korps (rote Partei) debouchiert über St. Croix auf Vuitboeuf. Ein feindliches Detachement aller Waffen hat über den Auberson und Baulmes den Mujon erreicht.

Unser Korps (weisse Partei) hält die Linie Pomy-Epautheires mit der vierten kombinierten Brigade am linken Flügel.

2. Unser Korps wird morgen vormittags dem Feinde über Yverdon entgegenreten.

3. Die IV. kombinierte Brigade, als Seitendetachement links, wird morgen früh über Corcelles s/Chavornay-Orbe vormarschieren, um den feindlichen rechten Flügel über Montcherand-Sergey-Baulmes anzugreifen.

Der Kommandant des weissen Korps.

Manöverbestimmungen:

Kriegszustand beginnt am 7. September 8 $\frac{1}{2}$ Uhr morgens. Vor 8 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags am 7. September dürfen keine Patrouillen über den Buron vgeschickt werden. Die Spitze der kombinierten Infanterie-Brigade wird die Brücke von La Robellaz um 9 Uhr 45 vormittags überschreiten. Vorwärts des Buron kantonnierende Abteilungen sind über den Buron zurückzuziehen bis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

An diesem Befehle soll auf Etwas aufmerksam gemacht werden, das noch vielfach vorkommt, auf das wir aber in unsern Betrachtungen später nicht mehr hinweisen wollen:

Der Befehl ist ohne Ort- und Zeitangabe. Das ist Etwas, was in einem derartigen Befehle gar nie vorkommen durfte. Im vorliegenden Falle wären Zeit- und Ortangaben für den Empfänger geradezu notwendig, denn in der Orientierung werden Angaben über den Gegner

gemacht, welche von ganz verschiedener Bedeutung sind, je nach dem Zeitpunkt, auf den sie zutreffen.

Im Ferneren aber halten wir dafür, dass, wenn in einem Befehle überhaupt von „morgen“ gesprochen wird, die Zeitangabe dringend notwendig sei.

Gestützt auf obige Mitteilungen gab der Kommandant der IV. Infanterie-Brigade (weiss) die nötigen Befehle zur Versammlung auf den 7. früh, die uns nicht vorliegen, und um 9 Uhr vormittags den Truppenführern folgenden Befehl:

Avant-Garde: Kommandant: Kommando des Bat. 21.

Truppen: Bat. 21.

Gros: (unter meinem Befehle, gleichzeitig Marschordnung): Bat. 20, Artillerie-Abteilung II/2, Bat. 19, Infanterie-Regiment 8.

Befehl: 1. vom Feind nichts Neues. Unser Korps marschirt heute dem Feind über Yverdon entgegen.

Der der Brigade attachierte Kavalleriezug ist mit Spezial-Mission bereits vorgesandt. *)

2. Die kombinierte Brigade marschirt in einer Kolonne über Corcelles-Station Chavorney auf Orbe und Montcherand.

3. Die Avant-Garde wird mit ihrer Spitze die Brücke von La Robellaz um 9 Uhr 45 vormittags passieren. Das Gros wird dieselbe Brücke um 10 Uhr passieren. Schrittempo: 100 Schritte in der Minute. *) Erster Ruhehalt 10 Uhr 20 bis 10 Uhr 30. *)

4. Der Gefechtstrain wird von Essertines erst abmarschieren, wenn das Gros durch Corcelles durch ist.

5. Ich marschiere an der Spitze des Gros.

Die III. Infanterie-Brigade lagerte in Kantonnementen südlich und nördlich des Mujon und wurde für das Manöver des 7. durch einen Versammlungsbefehl, der merkwürdigerweise von Montagny 6. September 7 Uhr abends datiert, aber schon am 5. September abends ausgegeben wurde, auf den 7. September früh hinter dem Mujon versammelt, wie folgt:

*) Ein Kavalleriezug mit einer „Spezialmission“, wenn keine andere Kavallerie überhaupt vorhanden ist, ist unserer Meinung nach, einfach eine total überflüssige Hyperbel. — In einem Angriffsbefehle ein Schrittempo für eine so lange Dauer, und unter so veränderlichen Verhältnissen anzubefehlen, hat gar keinen Sinn, und ist daher zu vermeiden. — Ruhehalte sind interne Anordnungen, welche die mehr oder minder günstigen Gelegenheiten entstehen lassen, und welche unter allen Umständen aus Befehlen obiger Art ein für allemal verschwinden sollten.

Die Kavallerie um 8 Uhr die Avant-Garde um 8 Uhr 30 hinter Rances, ebenso das Gros (Zeit unbestimmt), der Gefechtstrain um 8 Uhr 30 an der Strasse Rances-Chavannes.

Die der III. Infanterie-Brigade zugekommene Ordre: (Wann und von wo?) lautet:

II. Division an die rote Brigade (III. kombinierte Infanterie-Brigade).

Kommandant: Kommando Infanterie-Brigade III.

Truppen: Schützenbat. 2, III. Infanterie-Brigade, Schwadronen 8 und 9 (weniger ein Zug), Artillerie-Abteilung I/2, Genie-Halbbat. 2.

Befehl: 1. Ein feindliches Korps (weisse Partei) versammelt sich in der Linie Essertines-Pomy, östlich des Buron.

Unser Korps (rote Partei) marschiert über St. Croix-Vuitboeuf auf Yverdon und entsendet ein Seitendetachement rechts über den Auberson, über Baulmes auf Rances. *)

2. Unser Korps wird morgen den 7. September den Feind, über Yverdon hinaus vorgehend, angreifen. *)

3. Die III. kombinierte Infanterie-Brigade, als rechtes Seitendetachement, wird über Orbe, Corcelles-sur-Chavorney auf Essertines marschieren, um des Gegners linke Flanke anzugreifen.

Manöverbestimmung:

Kavallerie darf den Orbe-Fluss vor 9 Uhr 15 vormittags nicht überschreiten und vor 8¹/₂ Uhr vormittags darf überhaupt keine Patrouille den Mujon passieren. Die Spitze der Avant-Garde der III. kombinierten Infanterie-Brigade wird den Mujon bei Valeyres sur Rances, um 9 Uhr vormittags überschreiten.

Wir kennen den Marschbefehl der III. kombinierten Infanterie-Brigade nicht wörtlich. Doch wird uns der Verlauf des Gefechtes über die Hauptsachen aufklären.

Gegen 10 Uhr balgten sich in der Gegend der Station Chavorney Kavallerie-Patrouillen herum. Eine Schwadron von Rot bog gegen Bavois hin aus. Die Infanterie der weissen Partei traf zirka 10 Uhr 20 bei Corcelles (wo der befohlene Ruhehalt stattfand) ein, über welche Ortschaft die gesamte weisse Infanterie gegen 12 Uhr zum Gegenstoss vorging. **) Die Artillerie eröffnete gegen 11 Uhr das Feuer gegen

*) Es muss doch jedem einleuchten, dass in einem wirklichen Befehle bei dieser Kriegslage Zeitangaben über Abmarsch des Gros oder beabsichtigtes Einsetzen desselben bei Yverdon gewiss notwendig waren.

**) Ob das Tempo von 100 Schritt per Minute tatsächlich und überall eingehalten wurde, entzieht sich unserer Betrachtung.

Kolonnen vor und hinter Orbe, von der Höhe von la Trette aus, und um 11 Uhr 30 aus einer zweiten Position dicht an der nördlichen Lisière von Corcelles, auf die aus Orbe vorbrechenden Kolonnen des Gros von Rot.

Die roten Vortruppen (Bat. 17) hielten sich die ganze Zeit über mühsam in der Lisière von Chavorney, da das Gros zuletzt im Vormarsch eine Distanz von ungefähr 4 km innehielt und sie daher erst sehr spät unterstützen konnte. Auf Seite von Rot war keine Artillerie-Verwendung während der ganzen Dauer des Kampfes zu entdecken, und als gegen 12 Uhr endlich, die unter allerlei Schwierigkeiten vorgebrachten roten Bataillone zum Angriff ansetzten, wurden sie von der ganzen entwickelten kombinierten IV. Infanterie-Brigade abgewiesen, und den Hang hinunter geworfen.

Die Kritik tadelte neben verschiedenen, überall anderswo auch vorkommenden Fehlern der Unterführer, hauptsächlich die beidseitig, namentlich aber bei Rot zutage getretene, zögernde Ausführung der Offensive, sowie die Teilung der roten Kavallerie mit einer Schwadron an der Spitze des Gros, und nur einer Schwadron vor der infanteristischen Avant-Garde.

Wir wollen unsrerseits näher eintreten.

Durch die im Befehl enthaltene Marschrichtung war beiden Parteien eine Offensivabsicht zugemutet, welcher Weiss nur teilweise, Rot nur zögernd folgte.

Beide Teile sollten ein um Yverdon im Kampfe stehendes, feindliches Korps, an seinem äusseren, d. h. vom Neuenburgersee abgewendeten Flügel angreifen. Für Weiss gestaltete sich dieses, durch Angabe von Baulmes als Endziel, zu weit ausgreifender Umfassung — sofern nicht Feinde schon unterwegs angetroffen wurden. — Für Rot ist eine ähnliche Ansicht durch das Marschziel Essertines wohl ebenfalls gerechtfertigt.

Beide Teile hatten hinter im hügeligen Terrain verborgenen Flussabschnitten sich zu versammeln, zu einer gegebenen Zeit diesen Flussabschnitt zu überschreiten, und, von ihren Höhen gegen die Orbe-Niederung herunterschreitend, die zirka 3 km breite, nur auf Strassen überschreitbare Talsohle zu durchqueren und die jenseitigen Hügelgelände zu gewinnen, um ihrer Offensiv-Aufgabe gerecht zu werden, wobei für beide Teile das Hinein- und Hinauskommen bei Orbe nicht gerade verlockend war.

Wohl werden beide Führer das Missliche der Durchquerung der Talsohle und des Heraustretens aus Orbe unter eventuellem feindlichen Feuer, auf das sie naturgemäss gefasst sein mussten, erwogen haben, und dies ist hauptsächlich wohl der Grund gewesen, warum beiden Teilen zögerndes Vorgehen vorgeworfen werden konnte. Es hätte eben Jeder gerne den sicheren Gegner in die von ihm selbst gefürchtete Lage gebracht. Aber dem Sinne des Befehles wurde dadurch in keiner Weise entsprochen. Es ist eben hier wieder einmal ein Befehl herausgegeben worden in einer Fassung, die jedem natürlichen militärischen Empfinden widersprach. Es mag ja ein jedes der um Yverdon kämpfenden Korps ein äusseres Seitendetachement abzweigen, aber gewiss nur zu dem Zwecke des Schutzes der eigenen Flanke, durch Besetzung der auf der eigenen Seite die Orbe-Niederung beherrschenden Höhen. Offensives Vorgehen mit dem im Befehle angedeuteten Zwecke hätte beidseitig doch wohl nur dann Aussicht auf Erfolg gehabt, wenn es über La-Sarraz geführt worden wäre. Eine offensive Durchquerung des Orbe-Tales bei Orbe verbietet sich heutzutage, wenn sie durch die Truppe unter feindlichem Feuer bei hellem Tage, einem sozusagen gleich starken Gegner gegenüber, unternommen werden soll. Die Verluste würden ausserordentlich gross sein und kaum im Verhältnis zum Gewinn stehen. Denn, kam man auch wirklich hinüber, so war das Detachement, wenn es nicht von vornherein eine ganz erhebliche Übermacht besass, für den weiteren Verfolg des Befehles doch kaum mehr fähig. Solche Sachen könnten sich allenfalls, unter dem Schutze der Nacht, mittelst Überraschung durchführen lassen, sonst aber wohl kaum.

Es sei nun aber trotzdem auf die Durchführung des einmal gegebenen Befehles näher eingetreten.

Die Leitung hat dem roten Detachement für den heutigen Tag ein entschiedenes Übergewicht durch ein Schützenbataillon, ein Halb-Bataillon Genie und vier Kavallerie-Züge gegeben. War es nicht möglich, daraus Vorteile zu ziehen? Ein Mittel dazu war im Befehl gegeben durch die Bestimmung, dass die rote Kavallerie um 9 Uhr 15 die Orbe überschreiten könne. Vom Brücken-Übergang bei Orbe bis zu dem des Talent sind es $1\frac{1}{2}$ km, von dort bis zur Eisenbahnlinie 1800 m, und da der Kavallerie laut Befehl gestattet war, um $8\frac{1}{2}$ Uhr den Mujon zu überschreiten, so konnte sie daher vollständig in der Lage sein, in ihrer Gesamtheit um 9 Uhr 15 aus Orbe vorzubrechen,

sich der Brücke über den Talent zu versichern und bis 9 Uhr 20 auch die Eisenbahnlinie zu erreichen, d. h. 5 Minuten später als die gegnerische Kavallerie darüber vorgehen durfte. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die gegnerische Kavallerie in ihrer Inferiorität an Zahl (1 Zug gegen 5) gar nicht gewagt hätte, gegen die im Galopp heran-eilenden 5 Züge etwas zu unternehmen. Solche schwierigen Passagen nimmt man eben im Galopp und nicht im Schritt oder Trab. Durfte der rote Detachementsführer auch so rechnen? Gewiss! Er konnte es, denn er wird wohl gewusst haben, was ihm gegenüber stand. Im Ernstfalle konnte er dies allerdings nicht wissen, im Ernstfalle aber hätte ihn auch kein derartiger Befehl so über die Orbe vorgejagt. Im Ernstfalle hätte er jedenfalls durch seine Kavallerie sich schon längst berichten lassen, wie es überhaupt drüben aussah. Er musste also vom Manöverstandpunkte aus richtig handeln, wenn er seine gesamte Kavallerie um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr aufbrechen, um 9 Uhr 15 die Orbe-Brücke bei Orbe überschreiten liess und ihr die Aufgabe stellte, sich in den Besitz der Chavorney beherrschenden Höhen zu setzen; wenn möglich, bis nach La Robellaz vorzudringen, und von dort aus Patrouillen zur Aufklärung gegen Essertines, den vermutlichen linken Flügel des Gegners vorzutreiben. Von der Eisenbahn bis nach La Robellaz sind es 5 km, bis zu der die Brücke über den Buron beherrschenden Höhen aber nur 4 $\frac{1}{2}$ km. — Es wäre daher wohl möglich gewesen, durch Erteilung eines derartigen, bestimmten Auftrages, die nach den Manöverbestimmungen die Brücke von La Robellaz erst 9 Uhr 45 überschreitende Infanteriespitze von Weiss schon im ersten Vormarsch aufzuhalten. Lange wohl nicht, aber immerhin lange genug, um bei einiger Marschbeschleunigung der roten Infanterie die Höhen von Corcelles zu gewinnen. Von Valeyres s. Rances bis Corcelles sind es 9 km, von letzterem Orte bis nach La Robellaz gute 2 km. Trat das an der Spitze befindliche rote Bataillon um 9 Uhr bei der Mijon-Brücke an und blieb es im muntern Feldschritt bis Orbe, überschritt es die Ebene im Geschwindschritt und ruhte es nicht bis zum Ostausgange des Bois de Suchy, so konnte dieser erreicht werden um 10 Uhr 45. Es hätten also die 5 Kavalleriezüge die weisse Infanterie vom Hügel Les Dailles (Karte 1 : 25,000) her, bei La Robellaz eine ganze Stunde aufhalten müssen, oder im Walde von Suchy 40 Minuten, oder am Ostausgang von Corcelles 25 Minuten. Gewann aber ein Bataillon der roten Partei das Bois

de Suchy, oder die Höhe von Corcelles, so wäre ein Auffahren der weissen Artillerie bei La Trette, schon während des Vormarsches von Rot, kaum möglich gewesen. Alles hing natürlich von dem Benehmen der Kavallerie ab, und auch das Bataillon durfte nicht von einem Fabius cunctator geführt sein. Auf diese Weise hätte sich Rot ein wesentlich günstigeres Angriffsfeld erobert. Die Verwendung der übrigen Truppenteile hätte sich nach den Verhältnissen gerichtet, und je eher man die Artillerie hinüberwarf und ausnützte, um so vorteilhafter wäre es gewesen.

Es muss unsern Vortruppen im allgemeinen das Bestreben eingepflanzt werden, ohne Rücksicht auf Bequemlichkeit oder gänzlich unpassende Friedensvorschriften, diejenigen Abschnitte schnellmöglichst zu erreichen, deren Besitz zu der glücklichen Durchführung einer gewordenen Aufgabe eben unerlässlich ist.

Hier in diesem Falle war es für Rot weder die Südlisière von Orbe, noch die Eisenbahnlinie von Chaverney, und weder ein Zug feindlicher Kavallerie, noch feindliche Infanterie-Patrouillen durften vom Hauptzwecke ablenken.

Für Weiss haben sich tatsächlich die Verhältnisse sehr günstig gestaltet und man könnte sich höchstens fragen, warum dessen Infanterie nicht von vorneherein gegen Chaverney hinunterstiess. Vielleicht wollte der Führer das Beispiel der Preussen an der Katzbach sich zum Muster nehmen. Allein in der Zeit der Einheitspatrone und bei der heutigen Flugbahnrasanz, sowie unter den hier vorliegenden Breitereverhältnissen der Orbe-Niederung, wäre derselbe Zweck am Hügelfusse viel leichter erreicht worden.

II. Das Stellungsgefecht der I. gegen die II. Infanterie-Brigade vom 8. September 1903.

Die II. Infanterie-Brigade nebst den ihr zugeteilten Truppen ist für das Manöver des 8. bei Cossonay und rückwärts stationiert. Allfällige, über die Venoge vorgeschobene Abteilungen mussten daher vor Antritt des Manövers hinter die Venoge zurückgenommen werden.

Die I. Brigade samt den ihr zugeteilten Truppen wurde für den Beginn des Manövers aus ihren Kantonnementen am linken Ufer der Venoge bei Biolay-Orjulaz konzentriert.

Die von der Manöverleitung (I. Division) ausgegebenen Befehle sind die folgenden:

Bretonnière, 7. September 1903, 8 Uhr abends.

Das erste weisse Armeekorps an das weisse Detachement, Kommandant Oberst-Brigadier Gyger.

Unterstellte Truppen: II. Infanterie-Brigade,
Schützenbataillon 1,
Schwadron 7,
Artillerie-Abteilung 1/1,
Sappeur-Kompagnie 2.

B e f e h l:

1. Feindliche Truppen, welche sich heute dem Debouchieren unserer Kolonnen zu widersetzen versucht haben, haben sich über die Orbe-Sümpfe zurückgezogen.
2. Ich werde dieselben morgen angreifen.
3. Die II. kombinierte Brigade wird den linken Flügel angreifen, von dem mir gemeldet ist, dass er bei Bretigny steht.
In Ihrer linken Flanke marschirt eine Kolonne des Gros über La Sarraz auf Oulens (supponiert).
Die Kavallerie-Brigade wird auf Lausanne marschieren (supponiert).
4. Rapporte sind auf den Mormont zu senden (supponiert).

Der Kommandant des I. weissen Armeekorps.

Die dem Befehl beigefügten Manöverbestimmungen setzten fest, dass keine Patrouillen vor 7 Uhr morgens und die Infanterie-Spitzen nicht vor 9 Uhr morgens die Venoge passieren sollten.

Die von der II. Infanterie-Brigade herausgegebenen Befehle sind nicht in unserem Besitze, doch sind sie jedenfalls oft geändert worden, wie aus dem Verlauf der Aktion hervorgeht.

Die I. Infanterie-Brigade oder rote Partei erhielt folgenden Befehl:

Echallens, 7. September 1903, 8 Uhr abends.

Das I. rote Armee-Korps an das rote Detachement. Kommandant: Oberst-Brigadier Köchlin.

Truppen: I. Infanterie-Brigade, Guiden-Kompagnie 3, Artillerie-Abteilung II/1, Sappeur-Kompagnie 1.

Befehl: 1. Starke feindliche Kolonnen sind nach Überschreiten der Jurapässe bis Lignerolles, Bretonnière, Croy, L'Isle vorgedrungen, feindliche Kavallerie bis an die Morge.

2. Das rote Armee-Korps ist genötigt, zurückzugehen und wird den Feind morgen früh auf den Höhen des rechten Ufers des Talent von Chavorney bis Bretigny erwarten.

3. Die erste kombinierte Brigade soll morgens 9 Uhr am Ostausgang von Bioley-Orjulaz versammelt sein, als Reserve des Korps, mit der Aufgabe, die linke Flanke des Korps zu decken.

Die Kavallerie-Brigade deckt an der untern Venoge Lausanne (supponiert).

4. Rapporte sind nach Goumoëns-la-Ville zu senden.

Die infolge dieses Befehles vom roten Detachement ausgegebenen Befehle datieren vom 7. September 5 Uhr 30 abends*) und behandeln nur die Versammlung bei Bioley-Orjulaz. Am 8. September 9 Uhr morgens wurde das Detachement in eine Bereitschaftsstellung, vorwärts Bioley-Orjulaz und halbwegs Bettens, hinter eine der dort befindlichen Crêten geführt. Der Verlauf der Aktion war kurz folgender:

Das rote Detachement blieb ohne wesentliche Belästigung bis 1 Uhr in der Bereitschaftsstellung und sah vom Feind nur ganz schwache Abteilungen auf der Hügel-Crête westlich Daillens erscheinen, die sich aber weiter nicht rührten und auch nicht verstärkten. Um 1 Uhr erhielt dasselbe eine supponierte Ballonmeldung durch den Leitenden, deren Inhalt uns unbekannt. Auf diese Meldung hin marschierte das Detachement, unter Belassung eines Bataillons in der Bereitschaftsstellung, hinter dem, Bioley-Orjulaz westlich vorgelagerten Wald durch, in eine Stellung bei Sullens. Dort marschierte das Detachement in Gefechtsformation auf, hielt mit dem rechten Flügel Bournens (beide Ortschaften zur Verteidigung eingerichtet), den linken Flügel an die Strasse Sullens-Crissier angelehnt. Die Stellung wurde erst gegen 2 Uhr von Vufflens-la-Ville und Mex her durch im Ganzen höchstens 5 Bataillone ohne jede Artillerie-Unterstützung angegriffen, und vom weissen Detachement der Angriff glänzend zurückgeschlagen.

Bei diesem Brigademanöver des 8. September fallen vor allem vier Tatsachen auf. Wie kommt es, dass Weiss erst um 2 Uhr von Vufflens-la-Ville und Mex aus zum Angriff gegen Sullens schreitet? Warum wurde von Weiss nicht der direkte Weg auf Bretigny gewählt? Warum sind bei Weiss nur fünf Bataillone zum Angriff verwendet worden, und diese ganz ohne Artillerie? Warum musste Rot erst durch die Manöverleitung (mit einer supponierten Ballonmeldung) auf die ihm von Süden drohende Gefahr aufmerksam gemacht werden?

*) Dieser Befehl ist von 5¹/₂ Uhr abends datiert, der ihm zugrunde liegende der Leitung aber von 8 Uhr abends, d. h. 2¹/₂ Stunden später!!

Wir suchen vor allem die zweite Frage zu beantworten, da wir glauben, dass auch die an und für sich merkwürdige Umgebungs-bewegung von Weiss auf ähnlichen, im Befehle oder später gegebenen kleinen Umständen beruht, die das hier vorher besprochene, zögernde Vorgehen der Brigaden der andern Division verursacht haben.

Weiss wusste, dass vom Armeekorps zum Angriff auf die feindliche Stellung eine Kolonne über La Sarraz auf Oulens marschiere. Nun liegen Oulens und Bretigny so nahe bei einander, dass mit Gewissheit darauf gerechnet werden konnte, dass die gegen Oulens marschierende supponierte Kolonne mit dem Feinde in Bretigny in Kampf treten müsse. Gewiss an und für sich ein Grund mehr, dem im Kampfe stehenden Waffenbruder auf dem kürzesten Wege, mittelst wuchtigem Flankenstosse, Richtung Bretigny, zu Hilfe zu kommen. Da trifft von vorn her die Kavalleriemeldung ein, dass Bettens stark besetzt sei und auch feindliche Infanterie im Waldstück südlich Bettens sich befinde. Gleichzeitig gibt die Manöverleitung an, dass die Brücke über die Venoge bei Cossonay zerstört sei. Rot soll aber, laut Befehl, einen Angriff in die linke Flanke des Gegners unternehmen. Von der Hauptstrasse Cossonay-Venoge nach Norden abzubiegen, hat daher keinen Zweck, in der ursprünglichen Richtung war also entweder zu verbleiben, oder nach Süden abzubiegen, denn bevor man etwas unternehmen konnte, musste das linke Venoge-Ufer gewonnen sein. Bei Cossonay konnte es noch lange dauern, bis die Brücke wieder brauchbar war. Es scheinen dies die Gründe gewesen zu sein, welche Weiss zum Ausbiegen nach Süden veranlassten. Jedenfalls aber musste der Angriff mit gesamter Kraft unternommen und die durch den Umweg verlorene Zeit durch energischeres Vorgehen, angestrengttere Marschleistungen wieder eingebracht werden.

Allein die Tatsache, dass die Brücke zerstört war, wirft ein so merkwürdiges Licht auf die dem Befehlsempfange für den 8. folgende Tätigkeit des Kommandierenden am rechten Venoge-Ufer, dass wir darüber sprechen müssen. Gerne geben wir zu, dass man im Friedensmanöver der Tätigkeit gewisse Ziele setzt durch die Manöverbestimmungen und zwar hauptsächlich im Sinne der Schonung der Truppen. Es darf aber deshalb nicht zugegeben werden, dass derjenige, der einen Kampfbefehl erhält, mit den Vorbereitungen zur Durchführung desselben zögert, noch weniger aber, dass man ihm offiziell indirekt unkriegsgemässe Handlungen zur Last legt, die ihn

im Ernstfalle zum pflichtvergessenen Führer stempeln würden. Hier und in diesem Falle musste schon in der Nacht die Gewissheit sich verschafft werden, wie und wo man über die Venoge hinüberkäme; die vorhandenen Übergangsstellen mussten besetzt, geschützt, eventuell schon in der Nacht wieder in Stand gestellt und für den 8. festgehalten werden. Dies Alles konnte in Einklang gebracht werden mit der Manöverbestimmung, die Venoge nicht vor 9 Uhr mit Infanterie zu überschreiten. Die hiebei hauptsächlich zu verwendende Sappeur-Kompagnie, die Rekognoszierenden und die Bedeckungen konnten am 8. ganz oder teilweise ruhen, sie kamen für das durchzuführende Gefecht nicht in Betracht.

Man denke sich nur einmal einen Lecourbe, Masséna oder Soult mit der Aufgabe von Weiss betraut seit dem 7. abends 9 Uhr, und in Kantonierungen untergebracht, die von der Venoge keine halbe Stunde entfernt sind. Ist es glaublich, dass diese Führer Tags darauf um 9 Uhr morgens eine zerstörte Brücke vor der Nase ihrer Hauptmasse sich hätten vorfinden lassen? Kaum! Die besagte Meldung der Manöverleitung hätte also nur dann eine Berechtigung gehabt, wenn sie entweder zur Lehre hätte dienen sollen, oder wenn die Truppen eben erst nach langem Marsche an der Venoge ankamen.

Instinktiv geht seit Jahren durch das gesamte Offiziers-Korps ein Gefühl zuweit gehender Bevormundung, eine gewisse Scheu vor Rügen und schliesslich kommt man so weit, dass man nur noch tut, was befohlen wird. Mit aller Macht kämpfen dagegen einsichtige höhere Führer, und doch bricht alles wieder zusammen an der Erziehungs- und Durchbildungsart unserer Subaltern- und Stabsoffiziere.

Wir müssen nun ferner in Erwägung ziehen, dass schon seit 10 Uhr weisse Infanterie bei Daillens sich bemerkbar machte, und wir halten es für tatsächlich, dass zu Ende der Aktion (zirka 2 Uhr 30 nachmittags) dort, und vielleicht bei Penthaz, im ganzen zwei weisse Bataillone standen. Wenn diese Infanterie hinüberkam und dort, jedenfalls ohne wesentliche Belästigung, am linken Venoge-Ufer Fuss fassen konnte, warum nicht auch die übrige Infanterie? Warum musste die grosse Masse bis hinunter an die Senoge ausbiegen? Und warum wurde ein ernstlicher Angriff überhaupt erst bis gegen $1\frac{1}{2}$ Uhr möglich? Dafür kann doch höchstens Unentschlossenheit, oder schwankender Entschluss im Verlauf der Aktion, verantwortlich gemacht werden.

Das Verweilen der gesamten weissen Artillerie auf Mont Giffy bei Cossonay, hinter der Venoge, d. h. also 4—5 km vom Angriffsziel entfernt, hat man nachträglich als eine Massregel zur Deckung des Rückzuges bezeichnen wollen. Bei der ausgesprochen offensiven Aufgabe von Weiss darf dieser Grund für das Zurücklassen der Artillerie in einer Stellung bei Cossonay niemals geltend gemacht werden.

Nachdem das Überschreiten der Venoge für 9 Uhr früh erlaubt war, darf man wohl die Versammlung zum Marsche in der Gegend von Cossonay (vielleicht gedeckt durch den Mont Giffy und à Cheval der Strasse Cossonay-Allens) als um diese Zeit durchgeführt ansehen. Von dort bis zur Hauptbrücke Vufflens-la-Ville sind es höchstens 5 $\frac{1}{2}$ km und von dort bis Sullens 3 km. Es musste also jedenfalls auch bei diesem Ausbiegen nach Süden möglich sein, bis 11 Uhr Sullens mit der Spitze zu erreichen, bis 11 $\frac{1}{4}$ Uhr mit dem Tétenregiment und bis 11 $\frac{3}{4}$ Uhr mit der ganzen verfügbaren Kraft. Warum hatte man die infanteristischen Kräfte geteilt? Wollte man den Feind bei Bettens damit einschläfern, bis die Umgehung gelungen war? Dann hätten diese beiden Bataillone Infanterie sich bedeutend rühriger zeigen müssen. Jedenfalls kann es nicht als gesunde Taktik angesehen werden, über eine tiefe Talschlucht (Venoge) hinüber, gegen vom Feind besetzt vermutete Höhen zwei Bataillone vorgehen zu lassen, über das gegen die feindliche supponierte Stellung Bettens-Bournens glacisartig sich erhebende Terrain, welches dem gegnerischen Infanteriefeuer wirksamste Schusswirkung gewährte, und 3 km südlich davon den Fluss zu kreuzen, um die Umgehung durchzuführen, die Artillerie aber gänzlich zurückzulassen.

Ein Detachement in dieser Stärke darf prinzipiell seine Kräfte nicht teilen, Ausnahmen abgerechnet. Hier war eine solche Ausnahme überhaupt nicht berechtigt, hier war durchaus kein strategisches Problem durch Operieren zu lösen, sondern eine ganz einfache Aufgabe. Der in der Gegend von Bretigny bekannte linke feindliche Flügel sollte bekämpft, mit der Kolonne über La Sarraz kooperiert werden. Dazu war rasches Handeln geboten, dazu bedurfte es des Zusammenhaltens aller Kräfte, dazu war namentlich die Mitwirkung der Artillerie unerlässlich.

Wurde nun einmal der Aufstieg über Vufflens-la-Ville gewählt (derselbe mag sich durch die etwas gedecktere Annäherungsmöglichkeit ebenfalls empfohlen haben), so musste er dort mit allen Kräften

unternommen werden, und nur die verschiedenen Venoge-Übergänge bis hinauf zur Mühle von Daillens mussten von schwachen Abteilungen für den Fall eines Rückschlages besetzt werden.

Nach unserem Dafürhalten hätte also nach Eingang des Angriffsbefehls für den 8. folgendermassen verfahren werden sollen:

1. Rekognoszierung der vorhandenen Übergänge über die Venoge von Lussery-Daillens weg bis hinunter nach Crausaz-Penthaz.

2. Sicherung derselben für den morgigen Vormarsch und eventuell

3. Wiederherstellung verdorbener oder Erstellung neuer Übergänge mit vorhandenen Mitteln.

Am 8. früh 7 Uhr wurden die Kavallerie-Patrouillen entsendet. Da man eine Schwadron zur Verfügung hatte, konnte eine starke Offizierspatrouille über Daillens, Bettens gegen Bretigny gesandt werden; eine andere (vielleicht sogar vom Generalstabsoffizier geführt) musste weiter südlich gegen Assens und Echallens hin aufklären. Bis 8 Uhr 45 sollte von beiden Patrouillen an die Brücke von Cossonay eine erste Meldung gesandt werden. Von dieser Meldung hing es ab, ob man direkt über Penthaz gegen Bretigny oder aber südlicher über Penthaz, Direktion Assens vorgehen wolle.

Ogleich die Leitung, der weissen Brigade nicht mitgeteilt hatte, dass starke, feindliche Kavallerie an der unteren Venoge stand (siehe Befehl von Rot), so sollte doch eine bezügliche Meldung im Laufe der Nacht ihr zugekommen sein. Ein Zug der um 7 Uhr bereit gestellten Schwadron musste demzufolge gegen Gollion detachiert werden, zur Beobachtung der dortigen Übergänge. Eine halbe Sappeur-Kompagnie hatte den Übergang bei Crausaz-Penthaz, eine halbe Sappeur-Kompagnie denjenigen bei Lussery-Daillens zu decken und festzuhalten, und der wichtigste Übergang bei Cossonay wurde einem Peloton des Schützenbataillons anvertraut. Diese sämtlichen Abteilungen mussten einem Kommando unterstellt sein und konnten von der Schwadron noch 3—4 Meldereiter zugewiesen erhalten. Diese Abteilungen mussten unmittelbar nach Befehlsempfang an ihre Aufgabe treten. — Mit allen übrigen Kräften, d. h. 7 Bataillonen (weniger 1 Peloton), 1½ Zügen Kavallerie und 12 Geschützen wurde um 9 Uhr vormarschiert, Richtung abhängig von bis dahin eingegangener Meldung. Da nun bis 8 Uhr 45 die Meldungen höchstens von einem Marsche von Truppenteilen gegen Orjulaz sprechen konnten, so war die Erreichung

der Höhe von Bournens-Sullens das erste Ziel, auf welches hinmarschiert werden musste, und an welchem selbst spätere Meldungen nichts mehr ändern durften.

Wir gehen zu den Massnahmen von Rot über. Die Manöverleitung hat mit Recht gerügt, dass die [Versammlung bei Bioley-Orjulaz nicht gedeckt genug erfolgte. Statt à cheval der Strasse Assens zu sammeln, hätten die Bataillone mehr im Schutze der Ortschaft und des dortigen Hügelfusses versammelt werden sollen. Was uns hier auffällt, ist die Zeitbestimmung der Versammlung, welche stattfand, als feindliche Infanterie im Begriffe stand, die Venoge zu überschreiten. Könnte hierin vielleicht die Ursache erblickt werden, für die an Weiss gewordene Mitteilung, dass er die Brücke bei Cossonay nicht benützen könne?

Bezüglich der von Rot bezogenen Bereitschaftsstellung möchten wir uns eine allgemeine, nicht nur für diesen Fall geltende Bemerkung erlauben. Statt die entscheidenden Befehle ruhig hinter den Hügelketten auf der Lauer liegend abzuwarten, sieht man unsere Offiziere breit und stolz auf der Höhe stehen, sogar die Truppen zeigen sich öfters, Ordonnanzen eilen hin und her, und die Führer zu Pferd be-
sehen sich ihr Schlachtfeld. Ist dies wohl kriegsgemäss?

Unsere vierte Frage lautete: Warum kam Rot nicht selbst auf den ihm von Süden her drohenden Anmarsch des Gegners? Es muss da an der nötigen Aufklärung gefehlt haben. Die verfügbare Guidenkompanie hätte sofort aus der Versammlung mit stehenden Patrouillen vorgehen müssen gegen Höhe 609 südlich Oulens, Höhe 498 westlich Daillens, Höhe 517 östlich Penthalaz, Höhe 604 südlich Bournens und Höhe 721 östlich Chesaux. Das wären im ganzen zirka 36 Reiter gewesen, welche kaum besser hätten verwendet werden können.

Rot ging dann, als ihm der Anmarsch des Gegners von Süden gemeldet wurde, demselben durch die Wälder nördlich Boussens und über dieses Dorf hinaus entgegen. Entschluss und Ausführung waren rasch und energisch und in dieser Beziehung sehr zu loben.

Eine andere Frage ist, ob das Vorgehen gerechtfertigt war. Wir behaupten, der tatsächlichen Sachlage nach wohl, der durch die Befehle geschaffenen Situation nach aber war das Vorgehen zum Mindesten gewagt. Rot soll die linke Flanke einer von Chavorney bis Bretigny reichenden Armee decken. Über Oulens geht eine (allerdings nur supponierte) feindliche Kolonne vor, von Vufflens-la-Ville

her gegen Sullens dringen fünf feindliche Bataillone heran, bei Daillens stehen auch feindliche Truppen! War es wirklich ratsam, ein nur durch ein Bataillon bei Bettens gedecktes Loch von 5 km Breite zwischen sich und dem linken Flügel zu lassen? Der Erfolg hätte hier entschieden. Man darf daher Rot mit vollem Rechte die Anerkennung nicht versagen, dass er sich schnell entschloss und den Entschluss energisch in die Tat umsetzte.

B. Die Divisions-Manöver.

I. Das Rencontre-Gefecht der Divisionen I und II am 10. September 1903.

Wir geben zunächst die allgemeine Lage und die den Divisionen gestellten Aufgaben, lassen hierauf die Befehle der Divisionen folgen und geben, bevor wir uns aussprechen, eine kurz gedrängte Schilderung des tatsächlichen Verlaufes.

Die allgemeine Lage war die nachfolgende:

„Weisse Truppen rücken aus dem untern Wallis längs des rechten Ufers des Genfer Sees vor.

Rote Truppen haben den waadtländischen Jura an mehreren Punkten überschritten und gehen Weiss entgegen.“

Die am 9. September innehabenden Kantonnements der beiden Divisionen sind ersichtlich aus nachfolgender Kantonnementsliste:

Rot (II. Division).			Weiss (I. Division).	
Yverdon	II	Divisionsstab	I	Cheseaux
"	III	Brigadestab	I	Cugy
Pomy	IV	"	II	Morrens
Montagny	5	Inf.-Regt. Stab	1	Bretigny
Yverdon	6	" "	2	Bottens
Belmont	7	" "	3	Bournens
Gronay	8	" "	4	Romanel
Mathod-Champvent	2	Schützen	1	Assens
Champvent	2	Art.-Regt.	1	Romanel
Suscevaz	2	Genie-Halbbat.	1	Montherod
Grandson	2	Lazaret	1	Petit Mont
Donneloye		Art.-Regt.	9	Bournens
Pomy	2	Kav.-Regt.	1	—
Yvonand		Mitrailleusen	1	—
"		Ballon-Abteilg.		—
—		Telegr.-Abteilg.	I	Echallens
—		Brücken-Abteilg.	I	Poliez-le-Grand

Die den beiden Divisionen zugestellte Aufgabe lautete:

für Rot: *)

„Das Gros der roten Truppen hat am 9. September abends die Linie Vens-Apples-Lachaux erreicht und wird am 10. gegen Sullens und die Höhen nördlich Lausanne vorgehen. Eine linke Kolonne (verstärkte II. Division) hat am 9. abends mit seiner Avant-Garde die Höhe von Pomy erreicht und Vorposten aufgestellt in Linie Essert-Pitet-Epautheires-Brücke von Donneloye. Die II. Division erhält Befehl am 10. gegen Echallens und Lausanne vorzugehen. Lausanne ist am 9. vom Feinde besetzt worden.“

für Weiss: *)

„Das Gros der weissen Truppen wird am 9. Lausanne passieren, um die Venoge zwischen Penthaz-Ecublens zu überschreiten.

Die weisse Division wurde am 9. September nachmittags auf Echallens dirigiert, um eine feindliche Kolonne, welche Yverdon am 9. erreicht hat, zurückzuweisen.

Die Vorposten von Weiss stehen am 9. abends auf der Linie Bottens-Assens-Bournens.“

Die den Befehlen beigefügten Manöverbestimmungen besagten:

„Kriegszustand von 6 Uhr morgens am 10. September.

Die beidseitig erwähnten Vorpostenlinien dürfen nicht überschritten werden:

vor 5 Uhr 30 früh von Kavallerie-Patrouillen,
vor 6 Uhr 30 von grösseren Kavallerie-Abteilungen,
vor 8 Uhr früh von andern Truppenabteilungen.“

Die rote Division hat ihre Vorposten in der oben angegebenen Linie. Das 6. Infanterie-Regiment lag in Yverdon, das 5. Infanterie-Regiment mit der gesamten Divisions-Artillerie um Champvent herum, die gesamte IV. Brigade um Pomy herum. Das 9. Artillerie-Regiment lag in Donneloye, die Kavallerie verteilt westwärts Pomy. Rot gab nun abends 3 Uhr 50 einen Unterkunftsbefehl aus, welcher gleichzeitig die Aufstellung von Vorposten für 6 Uhr früh am 10. September bestimmte und zwar in dem Abschnitt Esserpitet-Buron durch das 6. Infanterie-Regiment und von dort bis zur Brücke von Donneloye durch das 7. Infanterie-Regiment.

Hier erlauben wir uns die Bemerkung, dass doch wohl, gemäss der Unterbringung nach „Ordre de stationnement“, der erste Abschnitt

*) Von wo und wann diese Sachlage übermittelt wurde und wann sie den Beteiligten zur Kenntnis kam, ist nicht ersichtlich.

durch das Regiment 7 und der zweite durch das Regiment 8 gedeckt gewesen sein wird.

„Nicht ganz zwei Stunden später erliess die Division folgende „Ordre de mouvement“:*)

Truppen:

II. (verstärkte) Division
ohne Lazaret 2.

1. Vom Feinde nichts Neues.

Das Gros unserer Truppen marschiert morgen gegen Sullens und die Lausanne nördlich vorliegenden Höhen.

2. Die II. Division wird morgen auf Echallens-Lausanne vorwärts gehen.

3. Die II. Division marschiert in zwei Kolonnen.

Truppen-Verteilung:

1. Kavallerie (unabhängig)

Kommandant:

Kommando Kav.-Reg. 2.

Truppen: Kav.-Reg. 2.

Maschinengewehr-

Abteilg. I.

Die unabhängige Kavallerie hat sich um 6 Uhr früh bei Pomy zu besammeln. Sie passiert die Vorpostenlinie um 6 Uhr 30 früh und wird so rasch wie möglich über Ursin-Vuarrens auf Echallens vordringen. Sie wird die Übergänge über den Sauteruz bei Oppens, Ruyeres und Fey, sowie diejenigen des Talent bei Echallens besetzen. Das Kavallerie-Regiment 2 wird heute abends 8¹/₂ Uhr einen Offizier und zwei Unteroffiziere zur Empfangnahme spezieller Patrouillenaufträge ins Hauptquartier senden.

2. Rechte Kolonne.

Kommandant:

Kommando der II. Inf.-
Brigade.

Truppen: Inf.-Reg. 6.

1 Zug Guiden 2. Art.-

Reg. 2. Genie-Halbbat.

(weniger 1 Komp.)

1 Ballon-Abteilung.

Die Kolonne rechts (ohne Vorposten) besammelt sich 7 Uhr 15 früh westlich der Strasse Yverdon-Ependes, mit der Tête bei der Strassengabelung Ependes-ESSERTINES. Sie geht über ESSERTINES-VUARRENS auf Echallens vor. Die Spitze der Avant-Garde überschreitet vorgenannte Strassengabelung um 7 Uhr 30 früh. Die Vorposten besammeln sich unmittelbar nachdem die Vortrupp-Kompagnie die Feldwachenlinie überschritten hat. Die Ballon-Abteilung ist der Kolonne rechts überwiesen. Sie wird zwischen der Spitze des Gros und dem Ende der Avant-Garde marschieren. Die Distanz zwischen beiden soll 800 m betragen.

3. Kolonne links

(unter meinem Befehl).

a) Avant-Garde.

Kommandant:

Kommando des Schützen-
Bat. 2.

Truppen: Schützen-

Bat. 2. Guiden 2 (weniger

2 Züge). 1 Komp. Genie-

Halbbat. 2.

Die Kolonne links besammelt ihre Avant-Garde 7 Uhr 20 früh südlich Pomy und östlich der Strasse Pomy-Ursin. Sie marschiert 7 Uhr 30 früh vor gegen Echallens über Ursin, Orsens, Punkt 683 nordwestlich Pailly, Punkt 706 auf „le Chauchy“.

*) In allen Befehlen lassen wir weg, was nicht auf die Aufgabe taktisch Bezug hat (meist Punkt 4).

b. Gros (gleichzeitig
Marschordnung).

1 Zug Guiden 2. Stab-
Inf.-Brig. 4. 2 Bat. Inf.-
Reg. 8. Art.-Reg. 9.

3. Bat. Inf.-Reg. 8. Inf.-
Reg. 7. Inf.-Reg. 5.

Das Gros besammelt sich wie folgt: Infanterie-
Brigade IV (ohne die auf Vorposten stehenden Truppen)
westlich der Strasse Pomy-Ursin um 7 Uhr 40 früh.
Infanterie-Regiment 5 auf der Strasse Yverdon-Pomy,
die Tête am Eingange von Pomy um 8 Uhr früh.

Artillerie-Regiment 9 wird um 6 Uhr früh das
rechte Menthue-Ufer verlassen haben und sich ge-
deckt, gegen Einsicht von Ursin her, bei Pomy auf-
stellen. Die Vorposten besammeln sich nach Über-
schreitung der Feldwachlinie durch die Vortrupp-
Kompagnie. Das Gros folgt der Avant-Garde mit
800 m Distanz.

5. Ich werde 7 Uhr 30 früh in Pomy eintreffen,
und nachher zwischen Avant-Garde und Gros der
Kolonne links marschieren.

Der Kommandant der II. Division.“

Bevor wir weiter gehen, erlauben wir uns hier eine aller-
dings nur nebensächliche, aber immerhin oft notwendige Be-
merkung.

Nach der Kriegslage traf die zweite verstärkte Division vor-
aussichtlich erst spät am Abend des 9. mit ihrer Avant-Garde in
Pomy, mit ihrem Gros in Yverdon ein. Daher musste es auffallen,
dass schon um 3 Uhr 30 nachmittags ein Unterkunfts- und Vorposten-
befehl in Yverdon herausgegeben werden konnte. Ein solcher Befehl
hätte um diese Zeit höchstens von irgend einem hinter Yverdon
liegenden Punkte des Marschweges gegeben werden können. Ebenso
unwahrscheinlich ist die Ausgabe des Befehles um 5 Uhr, welcher
schon für den morgigen Tag Alles auf das Genaueste regelt,
nachdem man, der Kriegslage nach, noch gar nicht in Yverdon sein
konnte.

Weiss hatte hinter der Vorpostenlinie Bottens-Assens-Bournens
sein Hauptquartier in Chesaux, und erliess dort abends 6 Uhr folgen-
den Befehl:

„Weisse Division.

Chesaux, 9. September 1903, abends 6 Uhr.

1. Eine feindliche Kolonne hat im Laufe des Tages Yverdon besetzt. Das
Gros unserer Armee marschiert morgens über Lausanne auf Cossonay.

2. Die I. Division hat Befehl den in Yverdon befindlichen Feind zurück-
zudrängen.

Ich befehle daher:

3. Die erste Division wird morgen 7 Uhr 50 früh, besammelt in 2 Ko-
lonnen, in Marschformation bereitstehen:

Kolonne rechts.

Kommandant:
Oberst-Brig. Köchlin.

Truppen:

I. Inf.-Brigade. 1 Zug
Guiden. Art.-Abteilg. I/1.
Brücken - Train (ohne
Train). Lazaret 2.

Kolonne links.

Kommandant:
Oberst-Brig. Gyger.

Truppen:

II. Inf.-Brigade. 1 Zug
Guiden. Schützen-Bat. 1.
Art.-Abteilg. I/1. Genie-
Halbbat. 1. Telegr.-
Komp. 1. Lazaret 3.

Kolonne rechts Strasse Cugy-Bottens, mit der Tête
des Gros an der Strassenkreuzung am südlichen Ein-
gänge von Bottens.

Kolonne links auf der Strasse Chesaux-Echallens,
die Tête des Gros am Südeingang von Assens.

Beide Kolonnen sind um 8 Uhr marschbereit. Jede Kolonne wird eine
Avant-Garde vornehmen, welche im „gesicherten Halt“ um 6 Uhr früh bereit
steht und zu decken hat:

Für die Kolonne rechts vom Gehölz nördlich Mandoux über Bottens bis
an den Talent.

Für die Kolonne links in Front Malapalud bis Gehölz westlich Assens.

Das Dragoner-Regiment 1 wird die Besammlung der Division nach Spezial-
befehl decken.

5. Befehlserteilung morgen früh 7 Uhr an der Strassenkreuzung Echallens-
Morrens-Malapalud-Assens. Die Brigade-, Regiments- und Abteilungs-Komman-
danten werden sich dort persönlich einfinden. Ich verlasse Chesaux um 6 Uhr
und begeben mich auf der Strasse nach Assens dahin.

Der Kommandant der I. Division.“

Die Durchführung dieser Befehle mittelst beidseitigem Vormarsch
führte zum Rencontre-Gefecht bei Vuarrens. Der Verlauf der Aktion
war in Kürze folgender: Die beiden Gegner trafen ungefähr mit ihren
Spitzen in jener Gegend zusammen, welche die Leitung für den Kampf
ausersehen hatte, oder richtiger ausgedrückt, die Spitzen trafen dort
zusammen, wo nach den Erwartungen der Leitung Rot seinen Gefechts-
aufmarsch bewerkstelligen sollte, nachdem der défiléartige Aufstieg
aus der Tiefe bei Yverdon gegen das Plateau von Echallens beendet
war. Das Gefecht gestaltete sich sofort zu Ungunsten von Rot.

Weiss befand sich in der Lage, sofort bedeutende Infanterie-
Massen zu entwickeln, während Rot dies nicht konnte, dagegen sehr
viel Artillerie zur Stelle hatte, welche gar nirgends anders auffahren

konnte als sozusagen in der eigenen Tirailleur-Linie, und im nächsten Wirkungsbereiche der zum Gefecht bereits entwickelten weissen Infanterie. Diese etwas sonderbare Situation wurde dann von der Leitung dadurch gelöst, dass Weiss (I. Division) eine Manöverannahme erhielt, welche deren Führer zwang, sofort das siegreiche Gefecht abubrechen und auf die Höhen von Poliez-le-Grand zurückzumarschieren.

Wie kam es nun, dass Rot beim Zusammentreffen mit dem Gegner in so viel ungünstigerer Lage sich befand, trotzdem ihm eine grosse Überlegenheit an Artillerie (10 Batterien gegen 4) und eine wesentlich kürzere Anmarschlinie durch die Leitung verschafft war.

Wir glauben behaupten zu dürfen, dass einzig und allein das Nichthandeln nach der Kriegslage daran Schuld war. Schon am Mittwoch Abend brachten die Zeitungen Mitteilungen, dass das morgige Gefecht bei Vuarrens sich abspielen werde. Man wird auch in Yverdon so gedacht haben. Den raschen Vormarsch nach Lausanne, der durch die Kriegslage verlangt war, liess man ausser Auge. Man wollte nur in möglichst breiter Front, mit sicherer artilleristischen Überlegenheit von vornherein auftreten, und, aus dem Grand Bois d'Essertines auf die dominierende Hochfläche von Vuarrens herauskommend, dem, hoffentlich höchstens bis Villars-le-Terroir gekommenen Gegner gegenüber, von Anfang an überlegen auftreten. Dass es anders herauskam, daran werden wohl mannigfache Faktoren mitgewirkt haben, die mit dem jedenfalls nicht sicher zu bestimmenden Glücksfall, dass die rote Kavallerie die weisse schlugen und die weisse Infanterie auch noch aufhalten konnte, nichts zu tun haben. Diese Faktoren möchten wir in selbstverschuldete teilen und in solche, bei denen ein eigenes Verschulden aller Voraussicht nach ausgeschlossen erscheint.

Unter die Ersteren rechnen wir:

1. Den durch die Kolonne links gemachten grossen Umweg, der weniger durch seine wirkliche Länge, als vielmehr durch die absolut défiléartige Beschaffenheit des Feldweges zwischen Orzens und dem Südausgange des Waldes von Essertines, zum grossen Umwege wurde.

2. Die sehr schwachen Avant-Garden.

3. Die Einschachtelung der Ballonkompagnie zwischen Avant-Garde und Gros der Kolonne rechts.

4. Die Einschachtelung der gesamten Korps-Artillerie hinter dem Tête Bataillon des Gros der Kolonne rechts.

Zu den nicht selbst verschuldeten Faktoren dürften hinzu gerechnet werden, was man „les accidents de la route“ nennt, und in zweiter Linie sicher ein ziemlich verspäteter Abmarsch oder ein langsames Marschieren, als es sich mit der Absicht, vor dem Feinde bei Vuarrens einzutreffen, vertrug.

Allerdings ist die weisse Division sehr gut marschiert, deren Weg doch bis Vuarrens um durchschnittlich 2 km länger war. Aber da war nicht allein die Musik schuld, unter deren Klängen vormarschiert wurde, sondern der Weg war eben, führte gegen den Talent hinab und erst von Villars-le-Terroir stieg er bergan, während die II. Division bis zum Signal von Vuarrens beständig ansteigen musste.

Die Abmarschzeiten für beide Truppenteile waren dieselben, und wenn man die Ausgangspunkte der Vorpostenlinie annimmt, so sind dies bis zum oben bezeichneten Signale, von Bottens aus $7\frac{1}{2}$, von Assens $8\frac{1}{2}$ km Luftlinie, von Epautheires aus aber nur $5\frac{1}{2}$, von Pomy über Orzens aber 7 km Luftlinie. Das Resultat der beiderseitigen Märsche haben wir in der kurzen Gefechtsrelation oben angegeben.

Nicht darum aber handelt es sich für uns, die mehr oder weniger günstigen Verhältnisse bei einem Rencontre zu beleuchten, sondern unsere hauptsächliche Aufgabe ist, das Kriegsgemässe der Handlungen beider Divisionen herauszufinden. Wir haben oben behauptet, und wollen den Wahrheitsbeweis antreten dafür, dass Rot sich in ungleich günstigerer Lage befunden hätte, wenn er, von allen weiteren Erwägungen absehend, der vorhandenen Situation gemäss kriegsgerecht gehandelt hätte.

Die friedliche Unterbringung von Truppen, die sich nicht im Kriegszustande befinden, ist eine rein intern administrative Massregel, und jedenfalls nur für die Zwecke der Verpflegung und der Feldpost so detailliert angegeben worden. Sie war und konnte auch keine durch die Situation geforderte Verfügung sein, sonst hätte Art.-Reg. 9 nicht am rechten Menthue-Ufer quartiert sein dürfen. Wir können sie vorläufig ausser Acht lassen.

Dem vom roten Armeekorps entsandten Befehle zur Aufstellung von Vorposten am 10. September 6 Uhr morgens, und zum Vormarsche

über Echallens auf Lausanne zur festgesetzten Zeit, aber konnte durch einen sehr viel einfacheren Befehl (ähnlich dem der I. Division) gleichzeitig entsprochen werden.

Gleichsam in Paranthèse erlauben wir uns hier die Bemerkung, dass der Befehl zum Aussetzen von Vorposten im Sinne eines regelrechten Betriebes $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden vor Antritt eines Marsches, eine sehr heikle Sache ist. Man befehle besser von vornherein „Marschvorposten“, sonst riskiert man, dass die Leute die Aufstellung nicht ernst nehmen, und es ein anderes, ernsteres Mal, dann eben so leicht nehmen.

Für die II. Division waren drei Sachen sicher: 1) In Lausanne war ein Feind; 2) Das Armeekorps erwartete unsere Hülfe wohl in der Gegend von Cheseaux-Boussens; 3) Die Vorpostenlinie lief in ziemlich gerader Linie von Esserpitet bis zur Menthue-Brücke bei Donneloye und schliesslich, man durfte mit der Infanterie um 8 Uhr aus der Vorpostenlinie vormarschieren, mit der Kavallerie $1\frac{1}{2}$ Stunden, mit Kavallerie-Patrouillen $2\frac{1}{2}$ Stunden früher. Wenn man so und nicht anders dachte, war auch die einfachste Lösung da.

Man befahl den über Yverdon vorgeschobenen Truppenteilen die Aufstellung von Feldwachen an den der angegebenen Vorpostenlinie zunächst gelegenen Südlisièren der belegten Ortschaften, und bestimmte den Bezug von Versammlungspunkten, aus welchen die Truppen bequem, wenn die Lage sich änderte, am 10. September 8 Uhr morgens mit ihren Spitzen vorbrechen, und wenn die Lage sich bis dahin, d. h. bis zur mündlichen Befehlsausgabe am nächsten Morgen, nicht geändert hatte, zum Vormarsch auf Lausanne, in der am wünschenswertesten erscheinenden Reihenfolge, ihren Marsch zur befohlenen Zeit antreten konnten.

Für die in und hinter Yverdon liegenden Truppen konnte der Platz zwischen Strasse und Eisenbahn Cressy-Yverdon zum Rendez-vous-Platz bestimmt werden. Das 7. Infanterie-Regiment hätte versammelt bei Belmont, Art.-Regiment 9 und Infanterie-Regiment 8, ebenso bei Pomy. — Befehlsempfangende Offiziere der Yverdon vorliegenden Truppenteile mussten auf dem gewählten Rendez-vous-Platz bei Cressy der mündlichen Befehlsausgabe des Divisionärs beiwohnen und später nach Pomy und Belmont übermitteln. Ausserdem musste noch heut Abend an die Kavallerie das

Nötige für die morgige Aufklärung befohlen werden. Wir wollen annehmen, dass der Kommandant des Kavallerie-Regiments und zwei Patrouilleur-Offiziere, sowie ein Patrouilleur-Offizier der Guiden den Befehl erhielten, sich um 9 Uhr abends zum Befehlsempfange beim Divisionär zu melden.

Nachdem somit dem Vorpostenbefehle des Leitenden Genüge geleistet, und die Gewähr vorhanden war, dass die Infanterie mit ihrer Spitze die Linie Essert-Pitet-Brücke von Donneloye um 8 Uhr überschreiten könne, musste an die Befehle für die Kavallerie gedacht werden. Durch sie allein konnten Meldungen beschafft werden, welche eventuell ein Abweichen von der ursprünglichen Absicht, direkt gegen Lausanne zu marschieren, notwendig machen konnten. Liefen von ihr bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr keine derartigen Meldungen ein, so stand es für den Divisionär fest, mit seiner Gesamtmacht auf der grossen Strasse Epauthieres-Essertines-Vuarrens-Echallens vorzugehen — mit einer starken Avant-Garde voraus. Die seitwärts der Marschstrasse gestaffelten Teile seiner Macht (7. Infanterie-Regiment rechts, Artillerie-Regiment 9 und 8. Infanterie-Regiment links), konnten während des Vormarsches eingegliedert werden, oder je nach den Meldungen teilweise, oder in ihrer Gesamtheit, seitwärts liegende Marschziele erhalten. So hätte sich der Divisionär die Entschlussfreiheit bis zum letzten Moment gewahrt, und konnte in keiner Weise zu Abänderungen seines Befehles, infolge möglich eintretender Änderung der Lage zwischen Abend und Morgen, gezwungen sein. Solche gezwungene Abänderungen erschüttern das Vertrauen in die Klarheit und Entschlossenheit des Führers, und dieses Vertrauen zu erhalten bedeutet mehr, als z. B. ein Artillerie-Regiment mehr zu haben.

Gerade die im tatsächlichen Befehle befohlene Bildung der Kolonne links, der ihr angewiesene, so verhängnisvolle Marschweg, namentlich aber die am Abend schon an die Kavallerie gegebene Bestimmung, die Brücken bei Oppens, Rueyres, Fey und Echallens zu besetzen, zeigen deutlich, dass man schon am Abend vor dem Marsch (d. h. schon um 5 Uhr abends) gar nicht daran dachte, nur der gestellten Aufgabe zu leben.

Den, nach unserer Anschauung über die Lösung der Aufgabe um 9 Uhr zum Befehlsempfange sich meldenden Kavallerie-Offizieren konnten, nachdem ihnen Situation Befehl und Absicht mitgeteilt war, durch den Divisionär selbst, folgende Aufgaben gestellt werden:

1. Dem Guiden-Offizier: Sie stellen ihre Patrouille (1 Unteroffizier und 6 Mann) auf Morgen früh 5 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Essert-Pitet bereit und reiten von dort 5 $\frac{1}{2}$ Uhr früh ab über Chavornay-Bavois-Oulens-Bottens auf Boussens, wo die Verbindung mit dem eigenen Armeekorps zu suchen, und Aufklärung über die dortige Lage zu gewinnen ist. Eine erste Meldung erwarte ich von Ihnen, wenn sonst nichts vorfällt, von Oulens aus über Goumoëns-la-Ville nach Vuarrens und weiter auf der grossen Strasse nach Yverdon.

2. Dem ersten Dragoner-Offizier: Sie stellen ihre Patrouille (1 Unteroffizier und 6 Mann) um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr früh bei Epautheires bereit und reiten von dort über Vuarrens, Echallens, Assens, wo Sie sich über die Lage orientieren, und je nach Befund weiterreiten. Eine erste Meldung erwarte ich nach Überschreitung des Talent.

3. Dem zweiten Dragoner-Offizier: Sie stellen Ihre Patrouille (1 Unteroffizier und 6 Mann) um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr früh an der Menthue-Brücke von Donneloye bereit und reiten dort um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr früh ab, über Orzens, Oppens, Pailly, Rueyres-Fey-Poliez-le-Grand gegen Cheseaux. Sie senden eine erste Meldung von Poliez-le-Grand aus gegen Villars-le-Terroir und Essertines.

4. An alle 3 Offiziere: Treffen die Herren auf feindliche Truppen, so ist sofort über deren Vorhandensein zu berichten und, wenn immer möglich, mich über deren Stärke und spätere Massnahmen von Zeit zu Zeit zu unterrichten.

5. Dem Kommandanten des Dragoner-Regiments: Sie brechen von Pomy mit der Mitrailleusen-Abteilung und Ihren Schwadronen um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr früh auf über Ursins, Nonfoux, Faraz, Vuarrens an den Talent. Sie halten die Talent-Brücken von Echallens und St. Barthelemy, bis unsere Avant-Garde sich nähert. Patrouillen senden Sie, wenn die Übergänge frei sind, gegen Bournens, Sullens-Cheseaux vor. Sind die Übergänge nicht frei oder treffen Sie den Feind vorher, so handeln sie nach Umständen. Sind Sie ohne weitere Belästigung am Talent eingetroffen, so melden Sie mir sofort direkt und nehmen Einsicht von etwa dort passierenden Meldungen.

Alle weiteren Anordnungen spart sich der Divisionär für morgen früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr auf und wird daher imstande sein mit einer Avant-Garde von 1 Infanterie-Regiment, 1 Sappeur-Kompagnie, 2 Batterien Artillerie und 1 Zug Guiden auf der guten Strasse früh 8 Uhr mit der Infanterie-Spitze die Süd-Lisière von Epautheires überschreiten zu

können. Das 7. Infanterie-Regiment wird über Cressy, das 8. Infanterie-Regiment und Artillerie-Regiment 9 über Ursins, Nonfoux zu geeigneter Zeit an die Marschstrasse herangezogen oder anderweitig verwendet werden können. Das Plateau von Vuarrens wäre im Besitz der roten Division gewesen, ohne dass ihm eine Manöverannahme zu Hülfe kommen musste.

Indem wir uns Weiss zuwenden, fragen wir uns, ob eine so kleine Einheit, wie, im Grunde genommen, eine Division doch ist, wirklich stets auf zwei Strassen marschieren muss, oder ob nicht prinzipiell Vormarsch in einer Kolonne vorzuziehen sei. Im hier vorliegenden Falle ist aber nicht ausser Acht zu lassen, dass Weiss wusste, dass in Yverdon feindliche Truppen aller Waffen eingerückt seien. Er hatte die Berechtigung, bei seinem Vormarsch auf ein baldiges Rencontre zu rechnen, und deshalb ist sein Vormarsch in zwei Kolonnen ohne jede Frage eine der Kriegslage nach durchaus annehmbare Massregel gewesen.

Damit wäre eigentlich die Besprechung des Manövers vom 10. beendet, denn über das Rückzugsgefecht von Weiss und die Verfolgung durch Rot ist mehr zu sagen nicht möglich, als dies schon früher in der Militärzeitung geschehen. Es wäre wohl interessant zu wissen, ob die der ersten Division übermittelte, sie zum Rückzug veranlassende, plötzlich abgegebene Manöverannahme wirklich eine derartige Aufgabe in sich schloss, dass die Chancen des Tages sofort aufs Spiel gesetzt werden mussten durch den sofortigen Rückzug.

Wir haben aber noch sehr wichtige, anderweitige Punkte zu berühren, Punkte, von welchen die Initiative und das kriegsgemässe Handeln unserer Offiziere in weit höherem Masse abhängen, als man glaubt.

Wir wollen einmal annehmen, Rot hätte die von der Manöverleitung ihm geschaffene Situation, sagen wir, schon um 2 oder 3 Uhr nachmittags gekannt. Da wäre es doch unter allen Umständen seine elementarste Pflicht gewesen, und nicht einmal eine besondere Müdigkeit der Truppen hätte ihn davon abhalten dürfen, sofort, im Hinblick auf die Lage und die ihm gestellte Aufgabe, eine starke Avant-Garde bis über den Wald von Essertines hinaus vorzusenden, mit dem Gros seiner Truppen aber über Yverdon auf Pomy und Umgegend vorzugehen. Die Patrouillen der Kavallerie hätten sofort abreiten müssen.

Wir sehen auch hier wieder einen sehr häufig auftretenden Widerspruch zwischen Manöverbestimmungen und Auftrag. Während der Auftrag sagt: Eile! eile! (sozusagen mit 3 Kreuzen bezeichnet) kommt die Manöverbestimmung hinterher und sagt: Nein, warte! Das einzige Korrekturmittel wäre, keine Befehle des Leitenden früher an ihren Bestimmungsort gelangen zu lassen, als in dem Moment, in welchem der Beauftragte auch wirklich handeln soll. Da würde man wohl rasch das kriegsgemässe Verfahren erlernen.

II. Das Stellungsgefecht vom 11. September 1903.

Rot fand vom 10./11. Unterkunft im Raumdreieck Goumoëns-la-Ville, Essertines, Pailly. Von westlich von Goumoëns-la-Ville bis zur Brücke von Montendrey inklusive hatte die III. Infanterie-Brigade von dort bis zur Menthue das 7. Regiment Vorposten zu stellen. Die Aufstellung war den betreffenden Kommandanten überlassen.

Von der Manöverleitung waren inzwischen am 10. abends folgende Situationen ausgegeben worden:

Für Weiss: Das Gros der weissen Truppen hält am 10. abends die Linie Cugy-Mont-Höhen nördlich Lausanne. Die I. Division hat sich hinter die Linie Dommartin-Poliez-le-Grand, Bottens, Bretigny s. Morrens zurückgezogen und bringt die Nacht hinter dieser Linie zu.

Am 10., abends 8 Uhr, wurde von Le Mont aus der I. Division folgender Auftrag erteilt:

Der vor mir befindliche Feind erhält beständig Verstärkungen.

Ich werde morgen mit frühestem meine Stellungen verlassen und mich in die Linie Palezieux-Chexbres zurückziehen.

Die I. Division hat sich bis morgen Mittag westlich der Wälder des Mont Jorat zu halten und erst dann über Montpreveyres und Mezières auf das rechte Ufer der Broye und die Höhen von la Chapelle-Oron-le-Châtel zu begeben.

Für Rot: Das Gros der roten Truppen hat die Linie Chesaux-Romanel-Ecublens nicht überschritten. Die II. Division hat gegen Abend die Linie Fey-Villars-le-Terroir-Goumoëns-la-Ville erreichen können. Sie verbringt die Nacht vom 10./11. hinter dieser Linie,

und, datiert von Crissier 10. IX. 03, 8 Uhr abends folgenden Auftrag:

Armeeekommandant an II. Division.

Marschiere morgens mit dem Gros gegen die feindlichen Positionen nördlich Lausanne, um dieselben zu nehmen.

Sie werden mich dabei unterstützen, indem Sie mit Ihrer Division energisch in Richtung Mezières-Oron-la-Ville zustossen.

Beiden Befehlen war die Manöverbestimmung beigelegt, dass die Vorpostenlinien vor 7 Uhr nicht mit andern Truppenteilen als mit Patrouillen überschritten werden durften. Es war daher für den 11. ein Kampf der II. Division auf die in vorbereiteter Stellung stehende I. Division gesichert.

Die von beiden Teilen ausgegebenen Befehle lauten:

Von Weiss:

I. Division.

Poliez-le-Grand, 10. September, 1 Uhr 40 abends.

Divisionsbefehl No. 5.

1. Der Feind hat seine Verfolgung am Fusse des Plateaus von Poliez-le-Grand eingestellt. Das Gros der weissen Truppen hält die Linie Cugy-Mont, Höhen nördlich Lausanne.
2. Die I. Division hält mit ihrem Rückzuge hinter der Linie Dommartin-Poliez-le-Grand-Bottens-Bretigny s. Morrens an und wird hinter dieser Linie nächtigen.
3. Ortsbiwak und Biwak:

Die beiden Brigaden decken sich mittelst Gefechts-Vorposten. Die I. Brigade im Abschnitt Menthue-Dommartin, Westlisière des Waldes S von Sugnens. Die II. Brigade von Westlisière S von Sugnens, rechtes Talent-Ufer bis Westlisière von Bretigny s. Morrens (Sugnens soll nicht besetzt werden). Die Linie der Vorposten muss in kompletten Verteidigungszustand gesetzt und im Fall eines Angriffes gehalten werden. Die Artillerie hat Geschützeinschnitte in ihrer Position, Front-Villars-le-Terroir, zu etablieren.

4. Befehlsempfang im Hauptquartier zu Poliez-le-Grand um 8 Uhr abends.

Von Rot:

II. Division. (Wird aus dem Verlaufe des Berichtes hervorgehen und besitzen wir kein Original-Exemplar.)

Das Wetter hatte sich vom 10. abends an entschieden zum Schlechten gewendet, und der Aufenthalt in der Höhenstellung von Poliez-Pitet war bei dem pfeifenden Südwest und bei klatschendem Regen sehr ungemütlich. — Die Ballonkompagnie, die am Tage vorher aufgestiegen war, wurde am 11. und 12. nicht verwendet. Man blieb allein auf die Meldungen der Kavallerie und auf das, was man sah, beschränkt.

Der Angriff von Rot erfolgte mit Brigade Courvoisier über Sugnens-Dommartin auf den rechten Flügel der Stellung von Weiss, drängte auch dessen Truppen bis „au Pâquis“ zurück, konnte aber

nicht weiter Terrain gewinnen gegen die gut postierte Artillerie des Gegners, die schon längst seinen Vormarsch begrüsst hatte. Der kleine Raum zwischen dem Coruz und der Menthue gestattete ausserdem eine ausgiebige Benützung der Gefechtskräfte nicht und so staffelten sich die roten Truppen übermässig hinter einander. Die Schiedsrichter liessen Weiss in seiner Stellung.

Auf dem rechten Flügel von Rot war die IV. Brigade umgehend auf Froideville und mit geringeren Teilen auf Poliez-Pitet vorgestossen. Sie fand einen zähen Gegner, der mittelst seiner Artillerie und richtiger Verwendung der Reserven auch hier den Angriff abwies.

Betrachten wir die Sache von unserem Standpunkt aus.

Es war für Rot jedenfalls eine schwere Aufgabe, die auf den überhöhenden Terrassen von Poliez-le-Grand und Poliez-Pitet postierte weisse Division zu bewältigen. Allerdings hatte Rot die ganze Korps-Artillerie mehr zur Verfügung und durch die von Weiss frühzeitig aufgegebenen Vorstellungen von Poliez-le-Grand wurde es ihm leicht gemacht, diese erste der den Jorat ansteigenden drei Terrassen zu gewinnen. Weiterhin sind aber alle weiteren Versuche erfolglos geblieben. Warum? Es ist leicht möglich, dass Rot von vorneherein die Sache als aussichtslos anschaute und deshalb zu keinem wirklich entscheidenden Schritte sich entschliessen konnte. Was die II. Division versucht hat, nämlich in der Front mit der hauptsächlichsten Artillerie-Kraft und von nur wenig Infanterie unterstützt, mit der übrigen Halbkraft aber, gleichzeitig auf beiden Flügeln, umgehend anzugreifen, ist sonst nur bei grosser Überzahl möglich und bedarf ausserdem günstiger Gelände-Vorteile. Letztere waren ganz auf Seite von Weiss und die erste Voraussetzung war ziemlich hinfällig.

Die Überlegenheit an Artillerie nützte in dem aufwärtssteigenden, durch die tief eingeschnittenen Schluchten des Coruz, der Menthue abschnittlich begrenzten und durch die zahlreichen Waldparzellen ziemlich unübersichtlichen Terrain nicht gerade sehr viel. Ausserdem aber vermochte die rote Artillerie, der Terraingestaltung halber, das Vorgehen ihrer Infanterie nur von grossen Entfernungen aus zu unterstützen.

Es scheint dies uns Grund genug, Rot dazu zu veranlassen, mit gesamter Kraft in der ihm und seinem Vorhaben günstigsten Richtung vorzugehen, also entweder die gegnerische Mitte (Poliez-

Pitet) durchzustossen, oder mit aller Kraft einen vielleicht entscheidenden Teilerfolg auf einem der Flügel zu erringen.

Die Terrainkonfiguration gestattete nicht, den ersteren Plan als einen zum Erfolg führenden anzusehen. Gewann man auch nach mehr oder weniger hartem Kampfe die untere Terasse (dass Poliez-le-Grand von Weiss nicht in die Verteidigungslinie gezogen wurde, konnte man bei der Entschlussfassung nicht wissen), und die schwierigere zweite von Troncs-Mandoux-Poliez-Pitet, so war doch sicher von dem vorsichtigen und umsichtigen Gegner das rasche Sammeln auf der dritten Terasse von Villars-Tiercelin, selbst über den Menthue-Grund hinüber, gewiss zum Voraus gesichert, oder aber derselbe entzog sich über Froideville-Montpreveyres jeder weiteren Einwirkung. Ausserdem aber bedurfte dieser Angriff voraussichtlich sehr langer und verlustreicher Kämpfe.

Griff man hauptsächlich den feindlichen linken Flügel an über Bottens-Froideville, so bot das Terrain insofern mehr Chancen, als sich dem Fortschreiten nicht so viele Hindernisse entgensetzten, und man konnte im Falle eines Erfolges den Gegner gegen Norden, d. h. in eine ihm wahrscheinlich unliebsame Richtung drängen. Allein dieser linke Flügel war der von Rot am weitesten entfernte. Ein Anmarsch der roten Gesamtkraft dahin musste vom Gegner bald erkannt werden, er bot im weiteren Vormarsche dem Gegner die gesamte Flanke, und gewährte ferner zwischen Feind und Talent keine günstigen Entwicklungsverhältnisse. Es war also vorauszusehen, dass erstens der Feind gegen den ihm drohenden, jedenfalls späten Angriff alle Vorkehrungen getroffen und ihn erfolgreich abgewehrt hätte, ja man riskierte zweitens, den Talent einmal hinter sich, recht missliche Verhältnisse überhaupt.

Anders lagen die Sachen am feindlichen rechten Flügel. Derselbe lag nicht nur am nächsten, er konnte auch am leichtesten umgangen werden, durch ein vom Feind kaum zu verhinderndes Überschreiten der Menthue bei Naz-Possens und bei Fey-Possens.

Dadurch hatte man mit einem Schlage die hauptsächlichsten Terrainhindernisse umgangen und konnte nun, von Norden gegen Süden drückend, von Montaubion-Chardonnay-Villars-Mendraz und Peney aus, dem Feinde die Terrassen von ihrer gangbarsten und überhöhenden Seite entreissen, und ihn so zum sicheren Abzuge, oder Kampf unter für ihn viel ungünstigeren Verhältnissen zwingen.

Bei solchen vorbereiteten Stellungen muss das Bestreben beim Angreifer, wenn immer möglich, vorwalten, den Gegner aus seiner Stellung heraus zu manövrieren.

Im weiteren Verlaufe einer derart durchgeführten Aktion konnte der Feind beim Austritt aus den Jorat-Wäldern, beim Abstiege gegen die Bressonnaz und Broye wieder vorteilhaft gepackt werden. Jedenfalls aber erfüllte man die Forderung der Oberleitung, energisch in Richtung Mezières-Oron-la-Ville vorzustossen und machte sich selbst die Sache leichter, dem Feinde schwieriger. Mit andern Worten, statt die Hänge des Jorat an ihren steilsten Stellen angesichts des Feindes zu erklimmen, wäre Rot aus einer Linie Possens-Sottens zum Angriffe vorgegangen. Weiss hätte unter allen Umständen die Terasse von Poliez-Pitet aufgeben müssen und entweder in Linie Villars-Tiercelin-Peney oder später, gedeckt durch die Wälder, bei Corcelles-le-Jorat dem Feinde entgegentreten müssen.

An diesem Tage sind als besonders schöne Leistungen hervorzuheben, die klaren und durchdachten Anordnungen des weissen Verteidigers, sowie seine sehr sorgfältige Ausnützung der verfügbaren Zeit zur feldfortifikatorischen Verstärkung der Stellung, die rechtzeitige Abwehr der auf beide Flügel durch Rot gerichteten Angriffe und die methodische Entwicklung der roten Infanterie zum Angriff.

Diese am 10. und 11. September durchgeführten, reglementarisch-methodisch ausgeführten Angriffe sowohl der ganzen I. Division wie der IV. Infanterie-Brigade waren es, welche den Zuschauern und fremden Offizieren den Gedanken nahe legten, unsere heutigen Exerzier-Reglemente möchten nicht mehr ganz in Übereinstimmung sein mit der vervollkommenen, heutigen Feuer-tätigkeit der Infanterie und Artillerie. Die Angriffstaktik mittelst der Beine durch Ansammlung von Massen muss wohl allmählich dem Umklammern zum Angriff mittelst des Feuers weichen.

Es sei gestattet noch eine Bemerkung zu machen. Gerade an diesem Tage wäre es möglich gewesen, dass die Leitung dem heutigen Manöver ein höheres Führerinteresse abgewinnen konnte, wenn sie dem einen Teile, gleichgültig welchem, eine Unterstützung aus der operativen Hauptarmee, zum Kampfe auf zwei Fronten, zugewendet hätte. Bei der aufgestellten, allgemeinen Kriegslage liess es sich für beide Teile gleich leicht ermöglichen.

III. Das Stellungsgefecht der II. gegen die I. Division vom 12. September 1903.

Von der Armeeleitung waren am 11. September abends (ohne Zeit- und Ortangabe), folgende Befehle ausgegeben worden:

An Weiss: Generalidee: Rote Truppen haben zurückgehend hinter der Menthue Stellung genommen.

Weisse Truppen haben die Höhen von Pomy-Vuarrens-Bottens erreicht.

Spezialbefehl: Die weisse Armee wird mit ihrem Gros am 12. vormittags die Menthue in dem Raume Bercher-Donneloye überschreiten.

Die I. Division (verstärkt) ist am 11. September nachmittags bis auf die Höhen am rechten Talent-Ufer gelangt und hat ihre Vorposten in der Linie Peney-le Jorat-Sugnens etabliert. Sie erhält den Befehl, den folgenden Morgen kräftig vorzustossen und sich in den Besitz der Höhen von Thierrens-Denezzy zu setzen.

Truppen: I. Division, Kavallerie-Regiment 1, Mitrailleusen-Kompagnie I, Artillerie-Regiment 9, Brücken-Train I, Ballon-Kompagnie.*

An Rot: Generalidee: Rote Truppen im Rückzuge halten hinter der Menthue. Weisse Truppen haben die Höhe von Pomy-Vuarrens-Bottens erreicht

Spezialbefehl: Die rote Armee hat auf dem rechten Menthue-Ufer Stellung bezogen und wird dort den Feind erwarten. Der linke Flügel der Armee (II. verstärkte Division) hat am 11. September nachmittags die Höhen zwischen der Menthue und Mérine besetzt. Die Vorposten gehen über Moulin des Engrains nach Sottens und Moudon.

Truppen: II. Division, Kavallerie-Regiment 2, Telegraphen-Kompagnie 1.

Für beide Teile war vorgeschrieben als Manöverbestimmung:

1. Kriegszustand beginnt 6 Uhr abends am 11. September 1903.
2. Vor 7 Uhr morgens dürfen nur Patrouillen die Vorpostenlinie überschreiten.

Infolge dieser von der Leitung geschaffenen Lage gab Rot folgenden Befehl heraus:

II. Division.

Thierrens 11. September 1903, 5 Uhr 30 abends.

Besetzungsbefehl vom 12. September 1903.

1. Vom Feinde nichts Neues.
2. Die II. Division besetzt eine Verteidigungsstellung auf den Höhen zwischen der Menthue und der Mérine
3. Die II. Division besetzt die Stellung von St. Cierges-Chapelle wie folgt:
III. Infanterie-Brigade (ohne Vorposten) in erster Linie mit einem Regiment in Reserve bei aux Biolettes, die Stellung hat 7 Uhr früh bezogen zu sein.

IV. Infanterie-Brigade (ohne Vorposten) und Schützen-Bataillon 2 haben sich 7 Uhr 30 früh als Reserve der Division westlich von Corrençon zu besammeln.

Kavallerie-Regiment 2 wird morgen früh über Corrençon-Villars-Tierçelin hinaus vorgehen und auf den rechten feindlichen Flügel operieren. Es wird in Direktion Poliez-le-Grand und Froideville aufklären. Es wird mit seiner Spitze die Vorposten 7 Uhr früh überschreiten. Guiden-Kompagnie 2 wird um 6 Uhr 30 früh gedeckt nordöstlich von St. Cierges besammelt sein. Sie wird heute abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr einen Patrouilleur-Offizier ins Haupt-Quartier kommandieren.

Artillerie-Regiment 2 nimmt früh 7 Uhr Bereitschaftstellung östlich von St. Cierges, gedeckt gegen Einsicht. Die Artillerie-Positionen Front Fey und Villars-Tierçelin, sind noch heute zu erkunden und die Anmarschwege dorthin zu rekognoszieren.

Das Genie-Halb-Bataillon wird von 6 $\frac{1}{2}$ Uhr früh an die Waldwege südöstlich von St. Cierges zwischen Corrençon und der Südlisière dieser Wälder erkunden und Orientierungstafeln anbringen.

Telegraphen-Kompagnie 1 verbindet die Artillerie-Position auf der Höhe östlich von St. Cierges mit Corrençon. Die Linie hat 7 Uhr früh fertig gestellt zu sein.

4. Meldungen bis 6 Uhr 30 ins Haupt-Quartier Thierrens, später auf die Höhe östlich St. Cierges.

Kommando der II. Division.

Punkt 1 dieses Befehles nimmt jedenfalls Bezug auf einen dem obigen vorgängigen Befehl, wahrscheinlich Unterkunftsbefehl, der sich nicht in unseren Händen befindet und die nähere Orientierung über die gegenseitige Lage enthalten wird. Wir wissen nur, dass die IV. Infanterie-Brigade ihr Vorposten-Bataillon 21 in die Strecke Moulin-des-Engrains, Strasse Chapelle-Chardonnaye (letztere ausschliesslich) gestellt hatte, während die III. Brigade mit dem Vorposten-Bataillon 17 die Linie von oben bezeichneter Strasse bis Moudon deckte. Die Vorposten hatten Befehl, bei einem feindlichen Angriff sich fechtend Direktion St. Cierges zurückzuziehen.

Auch wenn dieser uns unbekannte, frühere Befehl die vollständige Lage zum Gegner angab, und aus diesem Grunde der jetzige Befehl mit der Phrase „Vom Feinde nichts Neues“ beginnen durfte, so musste doch angegeben werden, welches die Gefechtslage und die Gefechtsaufgabe für den folgenden Tag war, die zu der nachfolgenden Kräfteverteilung veranlasst hatte. — Das Entscheidende und Wichtigste für die Lösung der Gefechtsaufgabe von Rot war, dass Rot den linken Flügel der Gefechtsaufstellung seiner Armee

bildete, somit mit dem rechten Flügel an der eigenen Armee angelehnt war. — Diese Lage von Rot kam dann während des Gefechtsverlaufes beidseitig etwas in Vergessenheit, bei Weiss wohl nur deshalb, weil dessen General- und Spezial-Idee ihn darüber nicht vollkommen orientiert hatte.

Wenn man den Beginn des Kriegszustandes mit dem möglichen Angriffsbeginn in Betracht zieht, so muss auffallen, dass weder in einem schriftlichen, noch in einem mündlichen Befehle die III. Infanterie-Brigade, die Vorposten und die Artillerie Anweisung erhalten zu haben scheinen, die ihnen zur Verfügung stehende Zeit des Gründlichsten auszunützen, zur feldfortifikatorischen Verstärkung des zu verteidigenden Geländes. Dies war eines der hauptsächlichsten, in das Auge fallenden Momente, welches den grossen Unterschied der Verteidigungsstellungen dieses und des vorhergehenden Tages markierte. Bei der I. Division wird die ungefähr gleich lange Zeitspanne vor dem Anfang des Gefechtes am 11. so gut wie möglich zur Verstärkung der Stellung benützt, bei der II. Division sah man am 12. von einer solchen nur kümmerliche Anfänge.

Weiss gibt am 11. September 11 Uhr 50 vormittags einen Unterkunftsbefehl heraus, welcher nebst Nachrichten über den Feind und Bestimmung der Unterkunft für die einzelnen Truppenteile, die Vorpostenlinie folgendermassen verteilt:

Rechter Flügel(I. Brigade): Bach östlich von Peney-le-Jorat, Peney-lé Jorat, Chardonnaye bis zum Corüz. Linker Flügel: Vom Corüz über Naz bis zur Westlisière von Sugnens. Die Biwakfeuer sind den Vorposten erlaubt und sind die Vorposten bis 6 Uhr abends aufzustellen (heute Abend).

Ein zweiter Befehl von Weiss lautet:

Poliez-le-Grand 11. September 1903, 6 Uhr abends.

Weisse Armee.

I. Armee-Korps.

I. Division.

Divisionsbefehl Nr. 10.

Versammlungsbefehl für den 12. September.

Truppenverteilung.

Kolonne rechts.

Mittelkolonne.

Kolonne links.

Kommandanten:

Lieut.-Colonel Decoppet.

Divisions-Kommando.

Oberst-Brigadier Gyger.

Truppen:

Infanterie-Reg. 1.
 $\frac{1}{2}$ Zug Guiden.

Avant-Garde.
Kommandant: Lieut.-Col.
Jaccard.

Infanterie-Reg. 3.
Schützen 1.

Truppen:

Infanterie-Reg. 4.
 $\frac{1}{2}$ Zug Guiden.
Artillerie-Abt. I/1.
Pontonniere.

$\frac{1}{2}$ Zug Guiden.
Artillerie-Abt. II/1.
Genie-Halb-Bat. 1.

Gros:

$\frac{1}{2}$ Zug Guiden.
1 Bat. Inf. des Regts. 2.
Artillerie-Reg. 9.
2 Bat. Inf. des Regts. 2.
Dragoner-Reg. 1.
Mitrailleusen-Komp. 1.
Divisions-Lazaret.

Befehl:

1. Nichts Neues über den Feind. Die weisse Armee wird mit ihrem Gros morgen vormittags die Menthue zwischen Bercher-Donneloye überschreiten.
2. I. Division hat Befehl erhalten, energisch vorzustossen und sich in den Besitz der Höhen von Thierrens-Denezey zu setzen.
3. Sie wird morgens 6 Uhr 50 in Marschformation in 3 Kolonnen wie folgt besammelt, weitere Ordre abwartend:
 - a) Kolonne links auf der Strasse Bottens-Naz, mit der Tête des Gros 2 km südlich von Naz.
 - b) Mittelkolonne auf der Strasse Bottens-Dommartin, Tête des Gros der Avant-Garde am südlichen Eingange von Dommartin; Tête des Gros der Mittelkolonne an der Strassenkreuzung 1 km nord-östlich von Poliez-Pitet (Buchstabe M von Moulin-du-Villars).
 - c) Kolonne rechts auf der Strasse Villars-Tiercelin, Peney-le-Jorat, Tête des Gros der Avant-Garde beim Buchstaben C von Chalet du Renard.

Die Vorposten werden als Marschvorposten organisiert um 6 Uhr 45 vormittags und die eigentlichen Vorposten zur selben Zeit zurückgezogen.

Die Guiden-Kompagnie klärt in der Front auf nach Spezialbefehl.

4. Befehlsausgabe morgens früh 6 Uhr 30 bei dem Buchstaben M von Moulin-du-Villars. Brigade- und Regiments-Kommandanten haben dabei persönlich zu erscheinen.

Der Kommandant der I. Division.

Die I. Division setzte sich punkt 7 Uhr vormittags in drei Kolonnen in Marsch, nämlich:

mit 4½ Bataillonen und 2 Batterien über Bottens auf Naz;
mit dem Infanterie-Regiment 1 über Peney-le-Jorat, Villars-Mendraz;

mit den übrigen Bataillonen und 8 Batterien, wovon Infanterie-Regiment 4 und 2 Batterien bei der Avant-Garde, über Dommartin auf Chapelle.

Besonders eingeprägt wurde bei der mündlichen Befehlsausgabe, dass der erste Anlauf in Linie Boulens, Chapelle, Martherenges stoppen und weitere Befehle abgewartet werden sollten, und eingeschärft, dass die vordern Abteilungen von Links und Mitte hauptsächlich den Hügel 786 südlich Chapelle für die Auffahrt der eigenen Artillerie sichern müssten.

Mit gewohnter Raschheit und Korrektheit begann der Vormarsch von Weiss, nur wenig behindert durch die schwachen Vorposten-Bataillone 17 und 21, und zu recht früher Stunde donnerten schon von 786, 774 und 767 her die 8 Batterien von Weiss in die rote Stellung, welche für Verteidigung kaum vorbereitet war.

Um 9 Uhr setzte Weiss mit kräftigem Eingreifen über Martherenges zum weitem Vorgehen an. Rot nahm seine Artillerie von St. Cierges nach Links hinüber, schwächte auch noch die Infanterie-Reserve bei aux Biolettes, und nun fiel Weiss mit Macht über St. Cierges und aux Biolettes in die rote rechte Flanke. 10 Uhr 20 wurde Gefechtsabbruch geblasen.

Unsere teilweise früher gemachten Bemerkungen nun vervollständigend, konstatieren wir mit Befriedigung, dass die Kriegslage dieses Tages durchaus verständlich schien. Dabei wird Rot nun die Rolle des Verteidigers gegen einen Angriff von Süd-Westen (Weiss) zugewiesen. Die kaum angedeutete feldfortifikatorische Verstärkung der Stellung von Rot und die wenig impulsive und entsprechende Verwehrung der Durchgänge über die Menthue-Schlucht bei Naz und Montaubion von Seiten der Bataillone 17 und 21 machten dem Gegner das Durchschreiten dieser Schluchten und des Sumpfgeländes zwischen Peyres und Sottens etwas sehr leicht. Die sehr schwachen Vortruppen von Rot haben die Gunst des Geländes zur Verteidigung, zum erschwerenden Anmarsche des Gegners kaum und bei Naz erst dann benützt, als es zu spät war. Keine, auch gar keine Artillerie nahm die durch die ungefähr 2 km breite sumpfige Enge zwischen Menthue und Mérine heranmarschierenden feindlichen Kolonnen unter scharfes Feuer, und so gelang denselben der erste ungestörte Aufmarsch in

Linie Possens-Sottens über Erwarten rasch und demnächst auch der von dort aus angesetzte Angriff.

In zielbewusster Weise arbeiteten bei Weiss Artillerie und Infanterie zusammen und dadurch wurde das energische Vorgehen der weissen Infanterie sehr gefördert. Bei Rot dagegen schien die Frontlinie ungenügend besetzt. Sie war, wie schon bemerkt, kaum zur Verteidigung eingerichtet, und die Abteilungsreserven der vorderen Gefechtslinie waren so nahe der eigentlichen Front gestaffelt, dass sie unter dem feindlichen Artilleriefeuer jedenfalls schwerer gelitten haben müssen, als wenn sie von vorneherein die Stellung selbst mitbesetzt gehabt hätten. Die rote Artillerie und die Hauptreserven sind mehr herummarschiert, als dass erstere von Anfang an bei der Verteidigung mitgewirkt, und letztere mit Hochdruck an richtiger Stelle eingesetzt worden wäre. So kam es dahin, dass das Bild, welches die angegriffene rechte Flanke des Verteidigers nördlich Chapelle bot, ein wenig befriedigendes war.

Es ist ein bei uns oft zu bemerkender Fehler, die zur Verteidigung einmal gewählte Linie nicht fortifikatorisch so zu verstärken, wie es der Ernstfall unbedingt fordert, und die Truppenzahl es ermöglicht — selbst unter teilweiser Opferung der Nachtruhe — und dass sie ferner zu schwach besetzt wird. So kommt es auch vielfach vor, dass man sich scheut, die Verteidigungs-Artillerie möglichst frühzeitig — auch von Vorpositionen aus — in Wirkung treten zu lassen. Gemeiniglich herrscht bei unseren Führern immer nur der eine Hauptgedanke vor: wo setze ich zum Gegenstosse an und wie kann ich möglichst viele Kräfte dafür erübrigen? Darüber, besonders wenn man von Anfang an so denkt, vergisst man das Wichtigste, nämlich darüber sich klar zu werden, ob die Aufgabe in dem Halten der Stellung selbst und demgemäss in der Abweisung des Gegners liegt, oder aber in seiner Besiegung durch Zurückwerfen. Die Offensive aus der Defensive heraus ist schon recht, nur darf dies niemals zur Schablone werden. Unsere Manöver aber machen vielfach den Eindruck, wie wenn dies bei uns zur allein selig machenden Schablone geworden sei.

Wir hoffen, dass die in den russisch-japanischen Krieg befohlenen Schweizer-Offiziere recht aktuelle und wertvolle Beobachtungen für die Revision unserer Truppenausbildungs-Anschauungen heimbringen werden.

C. Die Korpsmanöver.

Die am 13. abends geltende Kriegslage war die nachstehende:

„Eine rote Armee, welche den Neuenburger Jura und die Freiberge überschritten hat, steht an der Thiële- und Aarelinie einer weissen Armee gegenüber.

Ein rotes Armeekorps, von Genf her im Anmarsch, hat die obere Broyelinie erreicht.“

Die (wahrscheinlich gleichzeitig) herausgegebene „Besondere Kriegslage“ lautet:

„Das I. Armeekorps (rote Partei) hat den Auftrag, über Siviriez, Romont und Freiburg auf Bern zu marschieren.“

Dieser besonderen Kriegslage waren nachfolgende „Manöverbestimmungen“ beigelegt:

„Die Linie Chavannes-les-Forts, Siviriez, Chesalles, Bussy, Neyruz bei Thierrens darf frühestens überschritten werden:

von einer Aufklärungsschwadron am 13. September, 6 Uhr abends,
von der übrigen Kavallerie am 14. September, 6 Uhr vormittags.

Die übrigen Truppen des Armeekorps dürfen die Linie Bahnhof Vauderens, Ursy, Vuarmarens, Chavannes, Neyruz bei Thierrens erst am 14. September, 7 Uhr 30 vormittags, überschreiten.“

Wann diese Anordnungen des Leitenden in die Hände des Armeekorps gelangten, wissen wir nicht. Das Armeekorps war nach den ziemlich früh am Vormittag des 12. beendeten Divisionsmanövern in seine jetzigen Kantonnements gelangt, die für die II. Division zwischen der Bressonnaz und der Menthue, für die I. Division zwischen Ersterer und der Broye lagen. Dem Armeekorps war ein Ruhetag bis zum 13. September abends 6 Uhr bewilligt worden. Man sollte also meinen, dass die neue Situation dem Armeekorps kurz vor 6 Uhr abends zu übermitteln gewesen wäre. Nun tragen aber die beiden vom Armeekorps am 13. noch herausgegebenen Befehle, die wir später folgen lassen, in Punkt I gar keinen weiteren Vermerk über die Situation, als die so beliebte Phrase „Rien de nouveau de l'ennemi“. — Möglich, dass eine Belehrung über die Situation schon vorausgegangen

war. Immerhin hätte eine zweite derartige Belehrung wohl nichts geschadet, sie konnte manchem Offizier höchstens willkommen sein.*)

Der Unterkunftsbefehl des Armeekorps lautet:

„I. Armeekorps.

Moudon, den 13. September 1903, 4 Uhr abends.

1. Vom Feinde nichts Neues.
2. Das I. Korps kantonniert heute Abend wie folgt:
Kavallerie-Brigade und Maxim-Kompagnie in der Linie
Siviriez, Brenles, Chesalles, Stab in Siviriez.
Avantgarde der I. Division im Abschnitt Vauderens, Ursy,
Vuarmarans, Rue.
Avantgarde der II. Division im Abschnitt Montet, Chavannes.
Armeekorpsstab: Moudon.
I. Division zwischen der Broye und der Bressonnaz, Stab in Carouge.
II. Division zwischen der Bressonnaz und der Linie Grange-Verney,
Boulens, Menthue, Stab in Moudon.
Artillerie-Regiment 9 in Corcelles-le-Jorat, Ropraz, Mézières.
Brückentrain I in Ecublens, Eschiens.
Telegraphen-Kompagnie I in Moudon.

Die Divisionen werden die Platzkommandanten in ihren resp. Rayons selbst bezeichnen.

3. Die Kavallerie-Brigade setzt die Aufklärung in der Front fort und sichert ihre Kantonnemente selbst.

Die beiden Avantgarden sichern das Korps in der Linie Bouloz, Replanaz, Praz-de-Vaud, les Crauses-de-Plan, Villaret. Sie halten überdies Verbindung mit der Kavallerie. Die innere Teilungslinie wird gebildet durch den Bach westlich Morlens.

Die II. Division sichert ferner die Linie Villaret, Grange-Verney, Boulens.

Das Genie hat die Stabsquartiere Siviriez, Carouge, Moudon mit einander zu verbinden — telegraphisch.

4. Befehlserteilung im Hauptquartier (Hôtel de Ville, Moudon), abends 7 Uhr.

Der Kommandant des I. Armeekorps.

Anmerkung: Die Vorposten sind um 6 Uhr abends zu placieren.“

Es ist nun ausserordentlich interessant, diesen Befehl unter dem Gesichtspunkte des Ernstfalles zu betrachten und zwar unter derselben Annahme, das Armeekorps sei in zwei Kolonnen von Genf heranzumarschieren und habe am 13. abends gegen 4 Uhr Moudon und Umgebung (also mit Ausschaltung des Ruhetages) erreicht.

Die telegraphische Verbindung, am Abende eines Marschhaltes, zwischen den Hauptquartieren der Infanterie, und vielleicht auch der

*) Siehe Anmerkung auf Seite 19.

Korpsartillerie, erscheint auch uns möglich, und in diesem Falle notwendig. In keinem Falle aber wird eine derartige Verbindung mit der weit voraus sich befindenden, wenigstens befinden sollenden, aufklärenden Kavallerie möglich sein, so lange wenigstens nicht, als die Kavallerie nicht selbst die hiezu nötigen Erstellungswerkzeuge besitzt. Wir hätten im Ernstfalle, unter der angegebenen Kriegslage, die aufklärende Kavallerie auch gerne etwas weiter, als nur 4 km vor der eigenen infanteristischen Vorpostenlinie halten sehen. War aber in diesem Marsche von Genf nach Bern gar noch ein Ruhetag eingeschoben, so musste schon deshalb die Kavallerie noch weiter vor sich befinden. Sie hätte zum mindesten die Nacht vom 13. auf den 14. in der Linie Romont-Lucens zubringen sollen. Wenn dies nun einleuchtet, so wird auch sofort die Erstellung einer derartigen telegraphischen Verbindung über die Infanterie-Vorposten hinaus, als untunlich zu bezeichnen sein.

Es dürfte auch mit einigen Schwierigkeiten verbunden und daher wohl auch etwas aussergewöhnlich sein, dass die Infanterie-Vorposten trachten sollen, mit der ausgesendeten, selbständigen Kavallerie die Verbindung zu unterhalten.

Der erwähnte Befehl sagt ferner: „La brigade de cavalerie continue l'exploration en avant du front.“ Würde hier beigefügt gewesen sein „nach erhaltenem Spezialbefehl“, so würden wir kein Wort darüber verlieren. Die Phrase, wie sie im Befehl gebracht wurde, ist aber für den Ernstfall gerade so nötig, wie wenn man den Feldwachen der Infanterie befehlen wollte, Posten auszusetzen. Diese selbstverständliche Pflicht, als besonderer Artikel im Befehle ausgesprochen, könnte leicht dazu führen, dass sie nicht mehr als eine selbstverständliche Pflicht, sondern als Etwas, das jedesmal zu befehlen sei, demnächst angesehen werde.

Das Aufhören und Wiederaanfangen des sogenannten Kriegszustandes ist eigentlich eine Anomalie, wir möchten behaupten, dass diese Gewohnheit der Feldtüchtigkeit unserer Truppen nicht nur nichts nützt, sondern geradezu schadet. Gewiss soll die Truppe Ruhetage erhalten, allein warum auch die sichernden Organe? Wer weiss nicht, dass unseren Truppen gerade die Gewöhnung fehlt, längere Zeit auf Vorposten zu stehen und gewissenhaft ihren Dienst zu versehen, auch wenn längere Zeit vor den Vorposten nichts sich ereignet. Wie vorteilhaft liesse sich nicht ein solcher befohlener Ruhetag innert

der aufgestellten Vorposten z. B. verwenden, zur wirklichen Kontrolle und Belehrung? wie lehrreich nicht sich die normale oder auch anormale Ablösung der Vorposten einer ganzen Division an solchen Tagen gestalten? Auch die auf Beobachtung draussen sich befindlichen Patrouillen der Kavallerie würden, während die Kavallerie selbst ruht, ihre Beobachtungen in Ruhe fortsetzen, das Wichtige vom Unwichtigen deshalb besser erkennen lernen, weil keine Drängung sie zwingt, zu hasten. Soll aber Kavallerie Ruhetag halten, dann doch wohl besser hinter der Vorpostenlinie ihrer Infanterie.

Hier ist aber auch der Moment gegeben, unser von Genf supponiert heranmarschiertes Armeekorps unter einem weiteren Gesichtspunkte zu betrachten. Solch ähnliche Aufgaben dürften auch im Ernstfalle unseren Armeekorps zufallen. Da erscheint uns nun die Zuteilung von allermindestens 3—4 (statt nur 2) unserer schwachen Kavallerieregimenter, eine Forderung der einfachsten Notwendigkeit zu sein. So wenig man sich der Manöverdivision gegenüber der Erkenntnis verschloss, dass ihr zur Lösung ihrer Aufgabe unbedingt mehr an Kavallerie zu geben sei, als sonst gewöhnlich zur Verfügung einer Division steht, genau so wäre es, in einem Falle wie diesem, dem Armeekorps gegenüber am Platze gewesen. Es sollte eine künftige Organisation darauf Bedacht nehmen, dass ein solcher Zuschuss, ohne Schaden für die Aufgaben anderer Verbände, eben möglich werde.

Am 13. September 1903 nun wird um 7 Uhr abends vom Armeekorps in Moudon nachstehender Versammlungsbefehl erlassen:

- „1. Vom Feinde nichts Neues.
2. Das I. Armeekorps nimmt morgen seinen unterbrochenen Vormarsch gegen Freiburg hin wieder auf.
3. Die I. Kavallerie-Brigade, zusammen mit der Maschinengewehrkompanie, werden um 6 Uhr früh den Vormarsch antreten. Es ist gegen Freiburg und Payerne hin aufzuklären. Eine Patrouille (supponiert) hat über Corbières das rechte Saaneufer zu gewinnen.

Von den übrigen Truppenteilen sind versammelt um 7 Uhr 15 Minuten vormittags:

Die Avantgarde der I. Division bei Ursy.

Das Gros der I. Division, das 9. Artillerie-Regiment, die Telegraphen-Kompagnie nördlich von Rue. $\frac{1}{2}$ Kompagnie Guiden 2, die IV. Brigade, Artillerie-Abteilung I/2, 1 Kompagnie Genie 2 bei Vuarmarans. $\frac{1}{2}$ Kompagnie Guiden 2, Schützen-Bataillon 2, III. Infanterie-Brigade, Artillerie-Abteilung II/2, Lazaret 2 bei Moudon, zwischen der Broye und der Eisenbahnstation, das Schützenbataillon

in Marschkolonne, mit der Tête einen Kilometer von der Station entfernt, auf der Strasse nach Chesalles. Die Vorposten haben die Versammlung zu decken durch „Beobachtungsposten“ bei Bionnens, Esmonts, Morlens und Crauses-de-Plan.

4. Befehlserteilung um 6 Uhr 45 früh bei la Croix (Strasse Moudon-Vuarmarens). Die Kommandanten der Divisionen, der Brigaden III und IV, des Artillerie-Regiments, sowie der Telegraphen-Kompagnie haben sich dazu einzufinden. — Ich werde Moudon 6 Uhr früh verlassen, um mich nach la Croix zu begeben.

Kommando des I. Armeekorps.“

Die Aufklärungsschwadron von Rot war also höchstens eine Stunde fort, um sich bei einsetzender Nacht an ihre Aufklärungstätigkeit, sowie an die Rekognoszierung der Wege zu machen, als obiger Befehl erfolgte. War diese Schwadron auch glücklicherweise eine Freiburger Schwadron, d. h. aus der Gegend, die sie aufklären musste, rekrutiert, so wird es auch einer solchen schwer geworden sein, noch bevor sie in die Linie Villarimboud-Chatonnaye einrückte, von welcher aus erkundet werden sollte, Nachrichten zu liefern.

Tatsächlich ist auch von Villarimboud die erste, feindliche Truppen im Vorterrain konstatierende Meldung, erst 9 Uhr 15 abends an das Armeekorps abgegangen. Wenn also der von sehr kompetenter Seite im Januarheft der „Revue Militaire“ ausgesprochene Satz (Seite 7): „divers indices laissant présumer la présence de forces ennemies en avant de Fribourg“, irgendwie auf Wirklichkeiten beruhte, so konnten diese Indizien, um die Zeit kurz vor der Ausgabe des Korpsbefehles, nur auf den im Frieden üblichen Wegen, im Ernstfalle aber niemals gewonnen sein.

Wir erinnern daran, dass in der von der Leitung aufgestellten Lage nichts gesagt war vom Vorhandensein feindlicher Truppen in der Gegend von Freiburg, welche sich dem Marsche nach Bern entgegenstellen konnten. Das Armeekorps, um kriegsgemäss zu handeln, musste alles, was es in den Verhältnissen des Friedensmanövers wissen konnte, vollständig ignorieren. Es musste sich daher darauf beschränken, in dem Versammlungsbefehle von 7 Uhr abends, die Truppen für den Vormarsch nach Freiburg-Bern, statt für ein Gefecht zu gliedern. Dass man aber letzteres wollte, zeigt deutlich die erfolgte Bildung einer Mittelkolonne, die den Besitz der Höhen sicher stellen sollte, sowie die Zusammensetzung derselben. Dieser Teil des Korps-

befehles vom 13. September abends 7 Uhr dürfte, als durch die Kriegslage nicht gerechtfertigt, bezeichnet werden, dagegen wäre er am Morgen des 14., anlässlich der Befehlserteilung bei la Croix vollständig gerechtfertigt gewesen.

Zur Zeit der Befehlsausgabe bei la Croix nun erhielt der Korpskommandant von Seiten der Manöverleitung nachfolgenden Befehl durch die supponierte rote Armee:

„Armeehauptquartier Neuenburg, 13. September 1903, 11 Uhr abends.

An das I. Armeekorps.

1. Unsere Armee wird übermorgen, 15. September, zum geplanten Angriff auf die feindliche Stellung an der Thiële und Aare schreiten.
2. Zur Unterstützung desselben hat das I. Armeekorps auf die Höhen zwischen Murtensee und Saane vorzugehen, um auf des Feindes linke Flanke zu drücken.

Armeekommando.“

In der Nacht vom 13./14. waren beim Korps eine Unzahl von Kavallerie-Meldungen eingelaufen, welche das Vorhandensein feindlicher Truppen aller Waffen in einer Linie Chenens, Torny, Payerne feststellten.

Folgendes ist der mündliche Befehl, welchen das Korps am Morgen des 14., früh 6 Uhr 45, erteilte:

1. Feindliche Kräfte haben die Linie Chenens-Torny erreicht, Payerne ist von feindlicher Kavallerie besetzt.
2. Das I. Korps setzt seinen Vormarsch auf Freiburg fort.
3. Die Kavalleriebrigade ist heute früh 6 Uhr von Sivrîez über Villarimboud auf Freiburg vorgegangen.
4. Das I. Korps geht in 3 Kolonnen vor:
Kolonne rechts. Mittel-Kolonne. Kolonne links.

K o m m a n d a n t:

Kommando Division II. Kommando Inf.-Brig. IV. Kommando Division I.

T r u p p e n:

Inf.-Brigade III.	Inf.-Brigade IV.	I. Division.
Schützen-Bataillon 2.	$\frac{1}{2}$ Guiden 2,	Artillerie-Reg. 9.
$\frac{1}{2}$ Guiden 2.	Artillerie-Abteilung 1/2.	Telegraphen-Komp. I.
Artillerie-Abteilung II/2.	1 Komp. Genie.	
1 Komp. Genie.		
Lazaret 2.		

M a r s c h w e g e.

Strasse Moudon, Chesalle,	über Vuarmarens,	Strasse Sivriz,
Lovattens, Dompierre,	Saulgy, Mont-de Brenles,	Romont, Villa St. Pierre,
Chatonnaye, Torny.	La Rochettaz,	Fribourg.
	Villarimboud, Lentigny.	

Die Kolonne links wird auf die Strasse Moudon, Lucens, Payerne eine Infanterie-Kompagnie nebst einer starken Guidenpatrouille entsenden. — Alle drei Kolonnen treten um 7 Uhr 30 ihren Marsch an. — Der Korps-Kommandant wird anfänglich mit der Kolonne rechts, später mit der Mittelkolonne marschieren.

Nun sind es von den Standorten des I. Armeekorps bis in die Gegend von Salvenach, Neus und Gurmels, d. h. bis in die Gegend, in welcher aller Voraussicht nach die rote Armee die Hilfe des Korps zu erwarten schien, in der Luftlinie gerechnet 40 km, in Wirklichkeit gegen 50 km Entfernung. Selbst wenn kein Feind sich zwischen dem Korps und dem neu aufgestellten Marschziele befunden hätte, wäre die Erfüllung des Befehles von Seiten des Armeekorps nur mit alleräusserster Marschanstrengung zur festgesetzten Zeit möglich gewesen, mit einer Marschanstrengung also, welche die unmittelbar am erreichten Ziele zu fordernde Kampfanstrengung auf ein Minimum unbedingt reduziert hätte. Wir können daher nur wünschen, dass unseren Armeekorps — im Ernstfalle — solche Befehle zu einer Zeit zukommen möchten, die deren erfolgreiche Durchführung, abgesehen von feindlichen Einflüssen, auch wirklich ermögliche. Welches war nun der Zweck dieser längst vorher gedruckten und doch dem Armeekorps so spät zugekommenen Manöverbefehles? Wir wissen und kennen ihn nicht, aber unseres Erachtens konnte er für das Armeekorps nur eine Bedeutung in sich schliessen. An den gegebenen Befehlen brauchte nichts oder nicht viel geändert zu werden. Nur eines musste versucht werden, und das war die womöglich gänzliche Vernichtung des gegenüber stehenden Feindes noch heute. Von diesem, unserem Gesichtspunkte aus bedauern wir die vollständige Ignorierung des Neuenburger Armeebefehles, anlässlich der mündlichen Befehlserteilung bei la Croix.

Sehen wir uns nun nach der Manöverdivision um. Dieselbe war in der Stärke von 14 Bataillonen, 7 Schwadronen, 2 Maschinengewehr-kompagnien und 6 Batterien im Laufe des 13. in die von der roten Kavallerie gemeldeten Kantonierungen eingerückt, der nachfolgende Befehl des Kommandierenden der Manöverdivision gibt davon Einsicht.

Manöverdivision. 1903.

Freiburg. 13. September 1903, 3 Uhr mittags.

Unterkunftsbefehl für den 13. September.

1. Eine feindliche Armee, welche den Neuenburger-Jura und die Freiberge überschritten hat, steht an der Thiële und Aarelinie unserer Armee gegenüber.

Ein feindliches Armeekorps, von Genf her im Anmarsch, hat die obere Broyelinie erreicht.

2. Die Division kantonniert zwischen Broye und Glâne-Saane hinter der Linie Fétigny, Torny-le-Grand-Lentigny, Cottens.

3. a) Divisionsstab Freiburg.

Infanterie-Brigade V mit Brigadestab und 1 Regiment Freiburg, mit 1 Regiment Avry sur Matran, Corjolens, Onnens, Lovens.

Infanterie-Brigade IX mit 1 Regiment Léchelles, Ponthaux, Noréaz, Chésopelloz, Autafond, Nierlet les Bois, Grolez; mit 1 Regiment Prez, Grandsivaz, Mannens.

Brigadestab Grolez.

Schützenbataillon 3 Neyruz; Schützenbataillon 5 Matran, Villars.

Guiden-Kompagnie 4 Villars les Jones.

Kavallerie-Brigade IV und Maximgewehr-Kompagnie IV Payerne, Corcelles.

Maximgewehr-Kompagnie II Neyruz.

Divisions-Artillerie Matran, Villars, Corminboeuf, Givisiez, Grange-Paccot, Comtepin, Cormérod; Regimentsstab Givisiez.

Ballon-Kompagnie Belfaux.

- b) Kavallerie-Brigade IV klärt von 6 Uhr abends an durch Patrouillen auf über Moudon gegen Echallens, Montpreveyres, Essertes und Châtillens, ferner über Dompierre und Romont gegen Moudon, Montet Rue und Oron la Ville; mehr wie eine Aufklärungs-Schwadron darf den Patrouillen vor dem 14. September, 6 Uhr vormittags, nicht über die Vorpostenlinie nachgesandt werden. Ich will bis 3 Uhr vormittags über die feindliche Vorpostenlinie, vor allem über deren Flügel und über die Dislokation orientiert sein.
- c) Es sichern durch Marschvorposten:

Infanterie-Brigade IX von der Broye östlich Fétigny über Torny-le-Petit, Torny-le-Grand bis zum Bache, der die Strasse Lentigny-Corserey schneidet; Infanterie-Brigade V anschliessend über Lentigny-Cottens bis zur Glâne; Schützenbataillon 3 sichert die Glâne-Übergänge bis Neyruz, Schützenbataillon 5 bei Matran und Villars.

Kavallerie-Brigade IV sichert sich auf dem linken Broyeufer selbständig.

Infanterie-Brigade V sichert die Saanebrücken in Freiburg durch äussere Kantonnementswachen.

4. Meldungen an das Divisions-Kommando nach Freiburg (Albertinum) oder an die Radfahrermeldesammelstelle in Prez (Hauptmann Eggenberg, Hôtel Cigogne).

Kommando der Manöverdivision.

Schriftlich an: Infanterie-Brigade V und IX, Schützenbataillone 3 und 5, Kavallerie-Brigade IV, Guiden-Kompagnie 4, Maximgewehr-Kompagnie II, Divisions-Artillerie, Ballon-Kompagnie.

Wir bringen ferner den um 4 Uhr nachmittags erlassenen Versammlungsbefehl der Manöverdivision.

Manöverdivision.

Freiburg, 13. September 1903.
(4 Uhr nachmittags).

Versammlungsbefehl für den 14. September.

Selbständige Kavallerie. 1. Unsere Armee erwartet den Feind in befestigter
Kavallerie-Brigade IV. Stelle an der Thièle und Aare.
Maxim-Komp. IV. Die Vorposten des an der oberen Broye eingetroffenen Armeekorps sollen auf der Linie Vauderens Ursy, Moudon stehen.

Truppen-Einteilung. 2. Die Division hat Befehl, am 14. September dem an der obern Broye gemeldeten feindlichen Armeekorps entgegenzumarschieren und es zurückzuwerfen, jedenfalls aber seinen weitem Vormarsch mit allen Mitteln zu verhindern.

Die Division ist um 6 Uhr 45 vormittags in zwei Kolonnen hinter der Vorpostenlinie versammelt.

Avant-Garde.
Kommandant:
Oberst Iselin.
Truppen:
Inf.-Reg. 17.
1 Zug Guiden-Komp. 4.
Art.-Abteilg. I/3.
Ballon-Komp.
Gefechtstrain.

3. a) Kavallerie-Brigade IV mit ihrer Maximgewehr-Kompagnie, passiert um 6 Uhr vormittags die Vorpostenlinie bei Torny und geht auf dem Höhenrücken zwischen Broye und Glâne gegen den Abschnitt Moudon-Vuarmarens vor. Sie setzt die Aufklärung in der Richtung auf die feindliche Vorpostenlinie fort, stellt die Gliederung des feindlichen Vormarsches fest und hält denselben an der Strasse Middes, Rossens, Prévonloup, Breules nach Kräften auf.

Gros.
(zugl. Marschordnung.)
1 Zug Guiden-Komp. 4.

b) Die Avant-Garde der Hauptkolonne versammelt sich auf der Strasse Corserey-Torny-le-Grand; Spitze am Westausgang von Torny-le-Grand.

1 Bat. Inf.-Reg. 18.
Art.-Abteilg. II/3.
Art.-Abteilg. II/5.
2 Bat. Inf.-Reg. 18.

Vom Gros der Hauptkolonne versammeln sich Inf.-Reg. 18 und das Gros der Artillerie auf der Strasse Corserey-Prez; Spitze beim Bache am Nordostsaum von Corserey.

Inf.-Brig. V.
Gefechtstrain.

Infanterie-Brigade V auf der Strasse Prez-Corjolens, Spitze bei Strassengabel 633 am Ostsaume von Prez.

Kolonne links.	Kolonne links versammelt sich am Nordostsaum von
Kommandant:	Lentigny nach den Weisungen ihres Kommandanten
Oberstl. Gertsch.	Der Gefechtstrain beider Kolonnen versammelt sich
Truppen:	auf der Strasse Avry-s/Matran, Spitze am Westsaum
Schützen 3 und 5.	von Avry-s/Matran unter Brigadetrain-Offizier V.
1 Zug Guiden-Komp. 4.	
Maxim-Komp. 11.	

c) Die Vorposten sind um 5 Uhr 30 vormittags einzuziehen.

Infanterie-Regiment 17 sichert die Versammlung des Gros; die Kolonne links sichert sich selbst.

5. Befehlsausgabe um 6 Uhr 15 bei Corserey.

Kommando der Manöverdivision.

Schriftlich an die	Inf.-Brigade V und IX; Schützen-Bat. 3 und 5; Ka-
Kommandanten:	vallerie-Brigade IV; Guiden-Kompagnie IV; Maxim-
	gewehr-Kompagnie II; Divisions-Artillerie; Ballon-
	Kompagnie und Oberstl. Gertsch.

Es ist eine, für das Kriegsgemässe der Übungen etwas auffällige Erscheinung, dass die Manöverdivision in ihrem obigen Befehle, d. h. also 2 Stunden vor Beginn der Aufklärungstätigkeit ihrer Kavallerie, schon die Vorpostenstellung des Feindes angibt. Da nun die Generalidee nur angibt, dass ein rotes Armee-korps die obere Broeyelinie erreicht habe, so muss eine derartige genauere Kenntniss dessen, was der Feind treibt, entweder einer uns entgangenen Spezialidee, oder anderer Liebenswürdigkeit entstammen. Noch ein zweiter Punkt ist sehr auffällig. Es ist die der Manöverdivision gestellte Aufgabe: „dem gemeldeten feindlichen Armee-korps entgegenzumarschieren und es zurückzuwerfen, jedenfalls aber seinen weiteren Vormarsch mit allen Mitteln zu verhindern.“ Damit erhält der Kommandant der Manöverdivision zwei Befehle, denjenigen, das Armee-korps zurückzuwerfen, und den andern, wenn ihm dies nicht gelingt, ihn bis zur eigenen Vernichtung aufzuhalten. Wenn schon das zuerst Ausgesprochene als die eigentliche Aufgabe angesehen werden muss, und daher vom pflichtschuldigen Truppenführer zu erstreben ist, so wird er doch, durch die Beifügung des eventuellen Auftrages, in seiner Entschlussfreudigkeit zum kraftvollen Handeln gehemmt. Ganz besonders muss dies hier zutreffen, wo ihm der schwierige, kaum zu lösende Auftrag wird, einen Gegner von doppelter Stärke zurückzuwerfen. Solche beinahe unmöglich durchzuführende Befehle müssen, samt den daraus entspringenden Nebenbefehlen, möglichst vermieden

werden, sonst erreicht man, dass bald jeder Befehl nicht mehr als solcher, sondern nur noch als eine mehr oder minder zu befolgende Meinungsäusserung betrachtet wird. Was hier erreicht werden sollte, wäre zu erreichen gewesen durch die Darlegung des Zweckes, weswegen die Division dem doppelt so starken Armeekorps entgegen-treten soll. Damit wäre dem Kommandant die nötige Freiheit in der Wahl der Mittel gewahrt worden, und damit war man auch sicher, dass er diese Mittel im Sinne des ihm gewordenen Befehles ergriffen hätte. Das von der Manöverleitung Gewollte — ein Rencontre herbeizuführen, bei welchem die Manöverdivision so lange wie möglich offensiv verfare — wäre auch damit erreicht worden. Die Phrase „mit allen Mitteln“ würde auch besser unterblieben sein, es möchten sonst die eigentümlichsten Bilder vor unserem geistigen Auge erstehen.

Sehen wir nun, was bei dem Vormarsch beider Gegner herauskam und untersuchen wir dann, was unserer Meinung nach dabei hätte durchzuführen versucht werden sollen.

Zwischen 6 und 7 Uhr wurde die rote Aufklärungsschwadron, zwischen 7 und 8 Uhr das eine, zwischen 9 und 10 Uhr auch noch das andere rote Kavallerieregiment von der weissen IV. Kavallerie-Brigade geworfen und auf die rote Infanterie zurückgedrängt.

Die rote Kolonne links wird um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr herum nördlich Prévonloup von der rechten weissen Kolonne engagiert. Die rote Mittelkolonne wirft um 9 Uhr 15 die weisse Kavallerie zurück, gegen „au Bossens“ und ihre Artillerie greift um 10 Uhr, in den bei Prévonloup entbrannten Kampf der Schwesterkolonne ein. Um 9 Uhr 50 werfen die in Romont eingedrungenen 2 weissen Schützenbataillone mit Maxims eine kleine Abteilung rote Infanterie heraus und nehmen den gesamten Anmarsch der roten Avant-Garde der Hauptkolonne (links) unter Gewehr und Maximfeuer.

Um 11 Uhr erst kann sich das Armeekorps in den Besitz von Romont setzen und der Kommandant gibt um diese Zeit folgenden Befehl:

„Die erste Division marschiert auf Lussy, Villarimboud, Lentigny.

Die II. Division marschiert auf Chatonnaye.

Artillerie-Regiment 9 geht vor bis La Rochette.

Die I. Kavallerie-Brigade wendet sich gegen Villarimboud und Lentigny.“

Zwischen $\frac{1}{2}$ 2 und 2 Uhr wurde das Gefecht eingestellt, nachdem das Armeekorps der kämpfend zurückgehenden Manöverdivision

bis in eine Linie Grange-la-Batiaz, la Folliaz, Sédailles nachdrängend gefolgt war. Das Korps sollte den Befehlen der Leitung gemäss am heutigen Tage nicht weiter über diese Linie hinaus vorgehen.

Siehe Skizze. Um das Verständnis unserer nachfolgenden Darlegungen zu erleichtern, legen wir eine Skizze der ungefähr um 10 Uhr sich bietenden Situation bei. Der um Romont gezogene Kreis berührt diejenigen Terrainpunkte, welche auf 1½ km Entfernung, vielleicht noch im Bereiche des weissen Schützenfeuers lagen, obgleich wir guten Grund zu der Annahme haben, dass die Bataillone in Romont mit näherliegenden Feinden genug zu tun hatten, als dass sie noch auf viel Entferntere hätten ihr Augenmerk richten können.

Wir sind der Meinung, dass es dem Armeekorps, im Vollzug der ihm am 14. früh gestellten Aufgabe, hätte möglich sein können, und daher auch müssen, der Manöverdivision eine solche Niederlage beizubringen, dass der weitere Verfolg der Aufgabe dem Armeekorps verhältnismässig leicht wurde, wenn es auch nie und nimmer zu einer frühen Stunde am 15. der roten Armee hilfreiche Hand bieten konnte.

Schon auf der Höhe von Drogens erhielt das Korps Meldung, dass eine feindliche Kolonne über Villarimboud in Richtung Romont vorgehe. Es ist anzunehmen, dass auch etwelche Meldung über die Zusammensetzung dieser Kolonne erstattet worden sei, denn sonst war die Meldung die Mühe der Sendung kaum wert. Die Hauptfrage blieb demnach, kam noch mehr nach oder nicht. Während man noch überlegte, kam die betreffende weisse Kolonne (2 Schützenbataillone und eine Maximkompagnie) beim Abstieg von Lussy zu Gesicht, man konnte also selbst zählen. Da wäre nun einer dieser Offiziere auf windigen und windschnellen Vollblutpferden recht sehr am Platze gewesen, um sich über weitere Nachschübe zu vergewissern. Hatte aber die Kavallerie am frühen Morgen auch über den Anmarsch des Feindes berichtet, was doch einigermaßen anzunehmen ist, und hatten namentlich die links der Hauptkolonne vorgehenden Kolonnen durch ihre Guiden über die Komposition des ihnen gegenüberstehenden Feindes sich orientiert, und darüber berichtet, so konnte man mit einiger Berechtigung wissen, dass den 2 Schützenbataillonen nichts von Belang folgte. Durch Vortreiben gegen Villarimboud musste man hierüber sofort Gewissheit haben. Unterdessen waren 9 Uhr 45 die ersten Schüsse in Romont gefallen und um 10 Uhr schlug sich schon

das überraschte Vorhutbataillon von aussen mit dem die Wälle besetzt habenden Gegner herum. Jetzt war der Moment gekommen, zu wissen, ob man die alte, savoyische Festung nötig habe oder nicht. Nach hierseitiger Anschauung sassen die gegnerischen Schützen unrettbar in der Falle, wenn man sie zuzog. Die gesamte Avant-Garde der Kolonne rechts musste sofort Befehl erhalten, das Debouchieren des Gegners — aus Romont heraus — nach vorwärts wie nach rückwärts nachdrücklichst zu verhindern. Es konnte der Avant-Garde für diesen Zweck auch noch sämtliche verfügbare Kavallerie nebst Maxims überwiesen werden. Das Artillerie-Regiment 9 konnte so lange an der Beschiessung von Romont mit teilnehmen, bis das an der Spitze des Gros marschierende 2. Infanterie-Regiment die neue Direktion angenommen, und das vorderste Bataillon der nun folgenden II. Brigade ebenfalls eingeschwenkt war. An die im Gefechte stehende Kolonne links aber musste die Weisung gelangen, dass der gegenüberstehende Feind nicht zu drängen, sondern eher auf sich zu ziehen sei, sintemalen dies im Interesse des Korps läge. Der Zentrumskolonne aber war sofort anzubefehlen mehr links anzuschliessen, da das Gros nun den ihr früher vorgeschriebenen Weg zu nehmen sich veranlasst sehe. Damit trat auch diese Kolonne unter ihren eigentlichen Führer wieder zurück und partizipierte an dessen neuer Aufgabe. Das Gros des Korps aber schritt, zwischen der Kreislinie unseres Croquis und den gegen Dompierre und Cerniaz abfallenden Hügeln durchmarschierend, an die ihm nun zufallende Aufgabe, d. h. den im Kampfe mit den beiden früheren Nebenkolonnen stark beschäftigten Gegner zu umgehen und in Flanke und Rücken derart zu fassen, dass ihm kein anderer Ausweg, als das Strecken der Waffen an der Broye verblieb.

Das ist durchaus kein Phantasiegemälde, sondern es wäre, wie wir glauben, leicht zu verwirklichen gewesen, wenn es längstens bis 10¹/₂ Uhr unternommen und dann energisch durchgeführt worden wäre. Bedingung zum Gelingen war, das vollständig harmonische Zusammenwirken aller, wenn auch auf mehreren Strassen vorgehenden Truppen. Dieses harmonische Zusammenarbeiten beruht weniger auf dem von oben gegebenen schriftlichen Befehle, als vielmehr in dem allseitigen Streben zum Zusammenwirken, hervorgerufen, erleichtert und gefördert durch die volle, ganze Kenntnis des gemeinsamen Auf-

trages der gewordenen Aufgabe. Dieses Zusammenarbeiten soll durch die Manöver erlernt werden. In derart gemeinsamer Erledigung der Durchführung des gewordenen Auftrages sollen es die Unterführer bei den Manövern bis zu einer Virtuosität bringen, zu einer Meisterschaft, die im blutigen Ernstspiel, in welchem jeder falsche Schritt mindestens grosse blutige Opfer kostet, allein den Sieg verbürgt.

Wir fügen unserer Besprechung hier noch die am Abend des 14. gegebenen beidseitigen Befehle bei.

Manöverdivision 1903,

Châtonnaye, 14. September 1903.

(2 Uhr nachmittags.)

Unterkunftsbefehl für den 14. September 1903.

1. Der Feind stellt seinen Vormarsch ein.

2. Die Division bezieht Kantonnements zwischen Broye und Glâne.

3. a) Divisionsstab Prez.

Infanterie-Brigade V: Brigadestab Neyruz, Regiment 9 Neyruz und Matran, Regiment 10 Lentigny und Cottens.

Infanterie-Brigade IX: Brigadestab Corserey, Regiment 17 Corserey und Prez, Corjolens, Noréaz, Regiment 18 Torny-le-Petit, Torny-le-Grand, Mannens, Grandsivaz.

Schützenregiment Autigny.

Kavallerie-Brigade IV: Stab Belfaux, Truppen Belfaux, Givitz, Corminboeuf, Grolley.

Guiden-Kompagnie 4 Ponthaux.

Maximgewehr-Kompagnie II Autigny.

Divisionsartillerie: Stab Prez, Abteilg. I/3 Mannens, Abteilg. II/3 Noréaz, Abteilg. II/5 Lovens und Onnens.

Ballon-Kompagnie Avry-sur-Matran.

b) Sicherung: Es stellen Vorposten auf: Infanterie-Brigade IX von der Broye, ein Kilometer nördlich Trey (Station) über Middel bis zur Erbogne östlich Collomblanc. Infanterie-Brigade V anschliessend über la Râpe bis zum Glâneknien bei Macconnens. Das Schützenregiment sichert die Glâneübergänge bei Chenens und Autigny. Die Bataillone in Neyruz und Matran sichern die dortigen Glâneübergänge.

4. Meldungen an das Divisionskommando in Prez.

Kommando der Manöverdivision.

Schriftlich an die

Kommandanten der: Infanterie-Brigaden V und IX; Schützenregiment; Kavallerie-Brigade IV; Guiden-Kompagnie 4; Maximgewehr-Kompagnie II; Divisionsartillerie; Ballonkompagnie.

I. Armeekorps.

Rossens, 14. September 1903.
(2 Uhr 30 abends.)

Unterkunftsbefehl für den 14. September 1903.

1. Der von uns zurückgedrängte Feind scheint mit seinen Hauptkräften die Direktion Torny-le-Grand genommen zu haben, ein Detachement ist gegen Lentigny-Lovens zurückgewichen.
2. Das I. Korps nimmt Unterkunft in Kantonnementen und Ortsbiwaks in dem Gelände, in welchem es sich aktuell befindet.
3. Korpsstab Romont. Die Kavallerie-Brigade und Maximgewehr-Kompagnie I in dem Rayon Orsonnens-Fuyens-Massonnens Stab, in Orsonnens. Die I. Division, mit Stab in Romont, östlich der Linie Mont-de-Lussy, La Rochette, Montaneyres.
Die II. Division mit Stab in Villars-Bramard, westlich oben bezeichneter Linie und der Broye. Artillerie-Regiment 9 in Billens und Hennens und Prevonloup. Telegraphen-Kompagnie in Romont. Die Divisionskommandanten werden in ihren Abschnitten die Platzkommandanten bezeichnen.
Aufklärung: Die Korpskavallerie setzt die Aufklärung in Direktion Freiburg-Grolley-Léchelles fort. Die Divisionen erhalten den Kontakt mit dem Feinde mittelst ihrer Guidenkompagnien. Die II. Division klärt in Richtung Payerne auf.
Sicherung: Die Kavallerie deckt ihre Kantonnements selbst.
Die II. Division sichert den Abschnitt Granges-la-Batiaz. La Folliaz bis zur Erbogne. Die I. Division sichert von der Erbogne weg bis zur Broye, entlang der Schlucht Sédeilles-Villarzel.
Die Vorpostenlinie ist sehr stark zu halten. Das Genie wird telegraphische oder telephonische Verbindung zwischen Orsonnens und Romont einer-, Romont und Villars-Bramard andererseits erstellen.
5. Befehlserteilung abends 6 Uhr im Hauptquartier.

Der Korpskommandant.

Diese Befehle geben zu folgenden Bemerkungen Anlass:

1. Die Kavallerie-Brigade war so nahe der feindlichen Linie untergebracht, dass noch am Abend eine Kompagnie Scharfschützen zur Sicherung des Kavallerie-Kantonnementes requiriert werden musste. Wie diese Kavallerie am Abend des 13. — allerdings ohne Verschulden des Korps — zu wenig weit vorgeschoben war, so hätte sie heute, nach allen ihren Anstrengungen während der Nacht und am Tage der ersten Schlacht ein Kantonnement hinter der Infanterielinie verdient.

Überhaupt ist es durchaus untunlich, wenn man auf so kurze Entfernungen dem Gegner gegenüber nächtigt, die Kavallerie zwischen den beiden Vorposten zu lagern.

Ihren Patrouillengängen hätte sie bei Lagerung weiter zurück ebenso gut dienen können. Es scheint, als ob Dragoner und Guiden seit Gefechtsabbruch und für die Nacht ganz demselben Aufklärungszwecke obzuliegen hatten. So schön das klingt, so verderblich kann dies wirken, wenn sich z. B. jeder auf den andern verlässt. Die feindlichen Vorpostenlinien standen einander auf 1½ und 2 km Entfernung gegenüber. Das Korps hatte somit die vollste Berechtigung, von den Divisionären durch deren Guiden Aufklärung über alle Vorkommenheiten vor der Front zu verlangen.

Seine Dragoneroffiziere aber mussten um die Front herum zu kommen suchen, man musste trachten zu wissen, ob Verstärkungen von hinten her eintrafen, was zwischen der Broye und dem Neuenburgersee, und was zwischen Saane und Murtensee eigentlich vorging. Das war die sicherste Art für das Korps, seine Aufgabe, seine eigentliche, mit sehenden Augen zu erfüllen.

2. Hatte das Korps der roten Armee Mitteilung gemacht, dass es heute erst nach hartem Kampfe von Moudon um 14 km vorgerückt sei, und dass ihm morgen wahrscheinlich mit demselben Feinde nochmals ein Kampf bevorstehe, der die von der Armee gewünschte, durch das Korps zu leistende Unterstützung wesentlich verspäten, wenn nicht gar unmöglich machen werde? War der Armee mitgeteilt, wie viele und eventuell welche feindlichen Kräfte man auf sich gezogen?

3. Je grösser der heutige Erfolg oder Teilerfolg war, um so eher durfte für Morgen an ein Herantreten an die eigentliche Aufgabe gedacht werden, um so leichter war die, der Lösung der Aufgabe im Wege stehende Manöverdivision zu bewältigen. Wir haben schon angedeutet, dass man schon heute, bei klarer Einsicht in die Lage, mit ihr um 10 Uhr herum, hätte abrechnen können. Während genau um 11 Uhr, d. h. nach Einnahme von Romont, der Korpskommandant einleitende Befehle zur Umfassung gibt, wird die Kolonne rechts der Manöverdivision zurückbeordert, und kommt damit aus ihrer etwas bedenklichen Situation heraus. Immerhin wäre noch viel zur Erreichung der Aufgabe an diesem Tage zu tun möglich gewesen, als durch Befehl der Leitung das Gefecht abgebrochen und damit dem Korps die Möglichkeit genommen wurde, dem Befehle seiner Armee für den 15. überhaupt noch zu entsprechen. Es lag noch eine starke Tagesmarschleistung vor ihm, und es war zu

erwarten, dass der Gegner von heute das Gefecht vor der Entscheidung nur abgebrochen habe, um in einer wohl vorbereiteten Stellung erneut Widerstand zu leisten.

Für den 15. wurden folgende Versammlungsbefehle erlassen:

Von Rot:

„I. Armeekorps.

Romont, den 14. September 1903.

(6 Uhr abends.)

Versammlungsbefehl für den 15. September 1903.

1. Nichts neues über den Feind, welcher sich immer noch vor unserer Front befindet. Das Gros unserer Armee wird morgen den Feind in seinen Stellungen hinter Aare und Thiële angreifen.
2. Das I. Armeekorps wird morgen vormarschieren, um die Höhen zwischen Saane und Murtensee zu gewinnen und gegen die linke feindliche Flanke anzugehen. *)
3. Kavallerie-Brigade und Maxims wenden früh 6 Uhr zur Aufklärung im Abschnitt Belfaux-Corcelles, sowie gegen Freiburg hin.

Die übrigen Truppenteile sind, gedeckt durch ihre Vorposten, früh 6 Uhr 50 marschbereit, wie folgt, versammelt:

I. Division: Mit einer Brigade, dem Schützenbataillon und der Divisionsartillerie bei Grange la Batia, mit der anderen Brigade bei En Coudray.

Artillerie-Regiment 9 bei En Coudray, hinter der Infanterie.

Die II. Division südlich Sédeilles.

5. Befehlsausgabe früh 6 Uhr an der Strasse Villa St.-Pierre, Rossens, bei der Kantonsgrenze.

Das Kommando.“

Von Weiss:

Manöverdivision 1903.

Prez, den 14. September 1903.

(7 Uhr 30 abends.)

Besetzungs-Befehl für den 15. September 1903.

1. Der Feind ist uns bis auf die Linie Villarimboud-Châtonnaye-Trey gefolgt.
2. Die Division erwartet morgen den Feind in einer Stellung zwischen Erbogne und Glâne.
3. a) Infanterie-Brigade IX mit Artillerie Regiment 3 besetzt den Abschnitt von der Erbogne westlich Noréaz über Seedorf bis zur Sonnaz bei Courtaney. Das Schützenregiment mit Artillerie-Abteilung II/5 und Maximgewehr-Kompagnie II besetzt den

*) Das Armeekorps kann die Höhen zwischen Saane und Murtensee erst dann gewinnen, wenn es den gestrigen Gegner ganz beseitigt hat. Der Angriff auf diesen Gegner ist daher der zunächstliegende Zweck der heutigen Versammlung.

Abschnitt von der Sonnaz über die Höhe westlich Avry sur Matran bis an die Glâne, Infanterie-Brigade V, als Divisionsreserve im Wäldchen westlich Nonnens. Ballonkompagnie bei Cormanon. Kavallerie-Brigade IV klärt von Tagesanbruch an durch Patrouillen auf in den Richtungen: Lucens, Dompierre, Romont, sowie im Dreieck zwischen Glâne, Gubloux und Saane. Das Gros der Kavallerie-Brigade sichert die rechte Flanke der Division. Die Guiden-Kompagnie 4 meldet sich 5 Uhr 30 in Prez.

- b) Die Stellungen müssen um 7 Uhr bezogen und eingerichtet sein. Beobachtungsvorposten sind am Feinde zu belassen, haben sich aber bei ernstlichem Angriff rasch in die Abschnitte zurückzuziehen.
- c) Die Glânebrücken von Autigny abwärts sind zerstört (supponiert).
- 5. Ich verlasse Prez um 6 Uhr und reite über Noréaz, Seedorf auf die Höhe 717 westlich Avry sur Matran.

Kommando der Manöverdivision.“

Es sei gleich hier vorgängig bemerkt, dass dann im Verlauf der Aktion, die Abteilung I/3 schon um 8 Uhr von Noréaz weg, nach der Höhe von Avry sur Matran gerufen wurde, wo dieselbe 8 Uhr 55 eintraf. Desgleichen wurden um 9 Uhr 50 zwei Bataillone der IX. Brigade als Reserve hinter die Höhe von Avry sur Matran beordert, welche aber bei Gefechtsabbruch erst bis Seedorf gekommen waren und so auf keiner Seite helfen konnten.

Wir gelangen nun vorerst zum Vormarschbefehle des I. Armeekorps.

„I. Armeekorps
(mündlich).

Mont de Lussy 15. September 1903.
(6 Uhr 10 morgens.)

Vormarschbefehl für den 15. September 1903.

1. Der Feind hält noch die Höhen von Lovens, Onnens und diejenigen von Torny.
2. Das I. Korps geht zwischen Erbogne und Glâne vor, um die Höhen von Chésopeloz-Noréaz zu gewinnen und die feindlichen Truppen von Freiburg abzuschneiden.
3. Die Kavallerie-Brigade ist heute früh 6 Uhr zur Aufklärung gegen die Linie Belfaux-Corcelles vorgegangen.

Die II. Division wird sofort 4 Bataillone unter dem Kommando eines Brigadiers ausscheiden und dieselben als Korpsreserve nach Villarimboud dirigieren. Mit den übrigen Truppenteilen marschiert sie gegen die Höhen von Torny vor, engagiert sich aber erst dann ernstlich, wenn die Vorbewegung des rechten Flügels des Korps sich deutlich bemerkbar macht. Sollte die Division in dieser Richtung auf keinen ernstlichen Widerstand stossen, so sucht sie Anschluss nach rechts über Corserey.

Die I. Division setzt sich in zwei Kolonnen und geht mit der rechten über Cottens, mit der linken über Chenens gegen Lentigny vor. Der Kolonne links ist die Korpsartillerie zuzuteilen.

4. Beginn der Bewegungen allseitig punkt 7 Uhr.

5. Der Korpskommandant begiebt sich vorerst auf die Höhe von La Folliaz und begleitet später die Kolonne links der I. Division.

Erst zwischen Dorf und Station Chenens erfährt der Korpskommandeur um 8 Uhr 40 durch seine Kavallerie, der Feind habe sich anscheinend auf der Höhe von Noréaz und östlich davon festgesetzt.

Sofort wird folgender Befehl ausgegeben:

Noréaz und die Höhen östlich davon sind vom Feinde besetzt. Die II. Division geht über Prez auf Noréaz vor, den linken Flügel an die Erbogne anlehnend und attackiert frontal. Die I. Division avanciert gegen Abschnitt Seedorf-Courtaney. Sie führt den Entscheidungskampf durch, indem sie den feindlichen linken Flügel umfasst.

An Hand der in der Revue Militaire von authentischer Seite gegebenen Aufschlüsse wollen wir den Verlauf von Anfang an kurz schildern.

Das Armeekorps sucht den Feind bei Antritt der Bewegung zwischen der Erbogne und der Sonnaz und gibt demgemäss seinen Kolonnen anfänglich eine mehr nordwestliche Richtung. — Um 9 Uhr herum wird eine mehr nördliche Richtung — Front Noréaz-Courtaney — befohlen. Die in zwei Kolonnen vorgehen sollende I. Division geht gleich von Haus aus, den Feind viel näher vermutend, in vier Kolonnen vor. Die dritte dieser Kolonnen der I. Division muss im fernerem Verlaufe der Aktion, zur Divisionsreserve umgestaltet, zurückgehalten werden. Die vierte der Kolonnen der I. Division verzögert bei la Quéquennerie in nicht mehr gut zu machender Weise den Weitermarsch der Korps-Reserve (4 Bataillone der II. Division).

Schliesslich ist um 11 Uhr 15 die Infanterie des rechten Flügels (I. Division) mit 6 entwickelten Bataillonen im ersten Treffen, $1\frac{1}{2}$ im zweiten und, links debordierend, dem ganzen dritten Regiment im dritten Treffen, in die feindliche Stellung auf dem Hügel 717 bei Avry sur Matran hineingedrungen. Der mit zwei vollständigen Regimentern unternommene Gegenstoss von Weiss ist zu spät gekommen. Dessen ziemlich dichte Massen werden in der linken Flanke durch abgesessene Kavallerie und Maxims, von der Front her durch bei Onnens inzwischen aufgefahrene 3 Batterien der Korpsartillerie angegriffen. —

Bei Noréaz am linken Flügel aber sind 7 Bataillone und 4 Batterien (II. Division), seit ihrem um 9 Uhr begonnenen Kampfe, bis dicht an die von 2 Bataillonen, 2 Batterien und 6 Schwadronen verteidigte Stellung herangekommen, die roten Divisionsreserven sind im Debouchieren aus Prez begriffen. — Das Signal zum Gefechtsabbruch ertönt am rechten Flügel um 11 Uhr 15, am linken Flügel um 11 Uhr 30. — Die Korpsmanöver sind beendet.

Wir erlauben uns auch hier unsere Ansicht zu äussern. Wenden wir uns zuerst zum Armeekorps. Wo der Gegner wirklich Stand halten wollte, war ungewiss, dies musste von 6 Uhr früh an durch die Kavallerie und von 7 Uhr (Manöverbestimmungen) an durch relativ starke Vortruppen herausgefunden werden. Hinter diesen und durch diese hätte das in zwei (nach Divisionen) gesonderten Kolonnen ruhig vormarschierende Korps die nötige Kenntnis über die Lage beim Gegner erwartet. Nun erst entwickelte man die Kolonnen und bestimmte man die Korpsreserve und sicherte sich dadurch wohl am besten durchschlagenden Erfolg.

Besondere Betrachtungen erfordern die Dispositionen der Manöverdivision. — Dass man das Armeekorps nicht zurückwerfen konnte, hatte der vorhergehende Tag bewiesen. Es kam also heute darauf an, in der einmal gewählten, an und für sich vortrefflichen Stellung so lange, wie immer möglich, Widerstand zu leisten, einen Widerstand also zu organisieren „mit allen Mitteln“, wie sich der Armeebefehl ausdrückte. Zu den Mitteln eines derartig verzweiferten Widerstandes darf es aber, unserer Meinung nach, niemals gehören, 6 Bataillone von 7—10¹/₂ Uhr, in einem Waldstück massiert, ruhen zu lassen, einem imposant aussehen sollenden Gegenstosse zu Liebe, der fehlschlug und voraussichtlich fehlschlagen musste. — Ein Regiment dieser V. Brigade musste die Stellung von Avry sur Matran mit halten helfen, denn die IX. Brigade hatte ihre Bataillone selbst bitter nötig. — Das andere Regiment aber musste jedem Flankenangriffe des Gegners von Nonnens aus entgegentreten. — Hielt man die Stellung bis zur Nacht, so hatte man sich damit um seine Armee höchst wahrscheinlich mehr verdient gemacht, als wenn man, dem Schema des Gegenstosses zu Liebe, schon um 10 Uhr 30 vormittags Alles aufs Spiel setzte.

Nun aber gibt die Nummer 221 des „Berner Intelligenzblattes“ auch noch Aufschlüsse über die Befehlserteilung, die uns mit Allem,

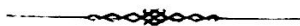
was „kriegsgemäss“ heisst, in vollstem Widerspruch zu stehen scheinen. Schon um 6 Uhr 30 morgens, als noch gar kein Gegner eigentlich vorhanden, wird schon bestimmt, in welcher Weise und über welche Punkte der Gegenstoss zu führen sei, also vier Stunden vor der Zeit, zu welcher er überhaupt notwendig wurde. — Zudem wird eine neue Erfindung in Befehlsübermittlung — Schwenken der Divisionsfahne, mit Zwischenposten — inszeniert. Leider ist der Zwischenposten gerade im nötigsten Augenblicke in eigener Sache beschäftigt, und die arme Divisionsfahne winkt umsonst. — Nun, kriegsgemäss ist, dass man seine Reserven zurückbehält, bis man sie braucht. Kriegsgemäss ist ferner, dass man der Reserve dann, wenn man sie braucht, den Befehl zum Vorgehen erteilt und ebenso, dass man dem Führer ausspricht, was man von ihm will. Ist aber eine direkte Befehlserteilung wegen zu weiter Entfernung nicht möglich, dann ist es Sache des Führers dieser Reserve, unter eigener Verantwortung, nach den Umständen zu handeln. Unter jeder Bedingung aber muss der ins Gefecht Führende auch das Gefecht selbständig leiten. — Das ist kriegsgemäss und wir wollen hoffen, dass auch unsere Kriegsschulen dasselbe lehren. —

Wir beendigen unsere Besprechung der grossen Manöver von 1903 mit nachfolgenden Schlussbemerkungen:

1. Die schriftlichen Befehle an die Truppenführer sollten nie und nimmer ein Datum und Zeitvermerk tragen dürfen, das ihnen in Wirklichkeit nicht zukommt und jeder Befehl an den Unterführer dann erst abgegeben werden dürfen, wenn dies der kriegsgemässen Lage entspricht.
2. Die stereotype Phrase „Nichts Neues vom Feinde“ ist eine durchaus verwerfliche Neuerung im Befehle des Truppenführers. Sie ist nicht nur deshalb verwerflich, weil sie denjenigen, an welchen der Befehl gerichtet ist, im Zweifel darüber lassen kann, was man eigentlich weiss, sondern ganz besonders auch deshalb, weil sie den Befehlserteilenden dahin influenziert, kleinere, ihm allein bekannte Abänderungen der Lage seinen Unterführern vorzuenthalten. Es ist für das allgemeine Verständnis der Lage, innert welcher gehandelt werden muss, viel vorteilhafter, dieselbe werde zu oft, statt zu wenig erläutert.
3. Supponierte, sei es im Marsche oder in der Ruhe befindliche Truppenteile, welche der einen Partei zugewiesen sind, sollten

unter allen Umständen auch der andern Partei, sobald sie in deren Aktionsrayon (Aufklärung oder Gefecht) eintreten, bekannt gegeben werden. Es kann dies sofort im erlassenen Befehl oder aber später durch Meldung erfolgen.

4. Es sollte wohl möglich sein, unseren Divisionen und Brigaden auch einmal andere Aufträge zu teil werden zu lassen, als die meist sich wiederholenden des Flankenschutzes und des kooperierenden Seitendetachementes. Ist dies aber nicht der Fall, so sollten doch im Befehle, die seitwärts oder zurück liegenden Zonen der Kooperation nach Strassenzügen (exklusive oder inklusive) verdeutlicht werden, bei kooperativem Vormarsche auch Zeitangaben nicht fehlen.
5. Der feldfortifikatorischen Verstärkung des Geländes dürfte von Infanterie und Artillerie erheblich mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Was wir im Manöver nicht üben, können wir im Kriege auch nicht. Rücksichten auf Landentschädigung dürfen hierbei gar nicht in Frage kommen, die Sache ist zu wichtig.
6. Die in unseren Manövern so oft gehörte Klage, dass die Reserven und mit ihnen der Gegenstoss zu spät kommen, hat sicher im Ernstfalle die Bedeutung nicht, die ihr durch die Manöver geworden. Im Ernstfalle spielt sich alles viel langsamer ab, die Schützenlinien werden wohl kaum so schnell zur Entscheidung drängen, und die Reserven werden eingesetzt werden können, wenn es Zeit ist.



I/3 auf dem Wege nach Cerniaz V. Brigade

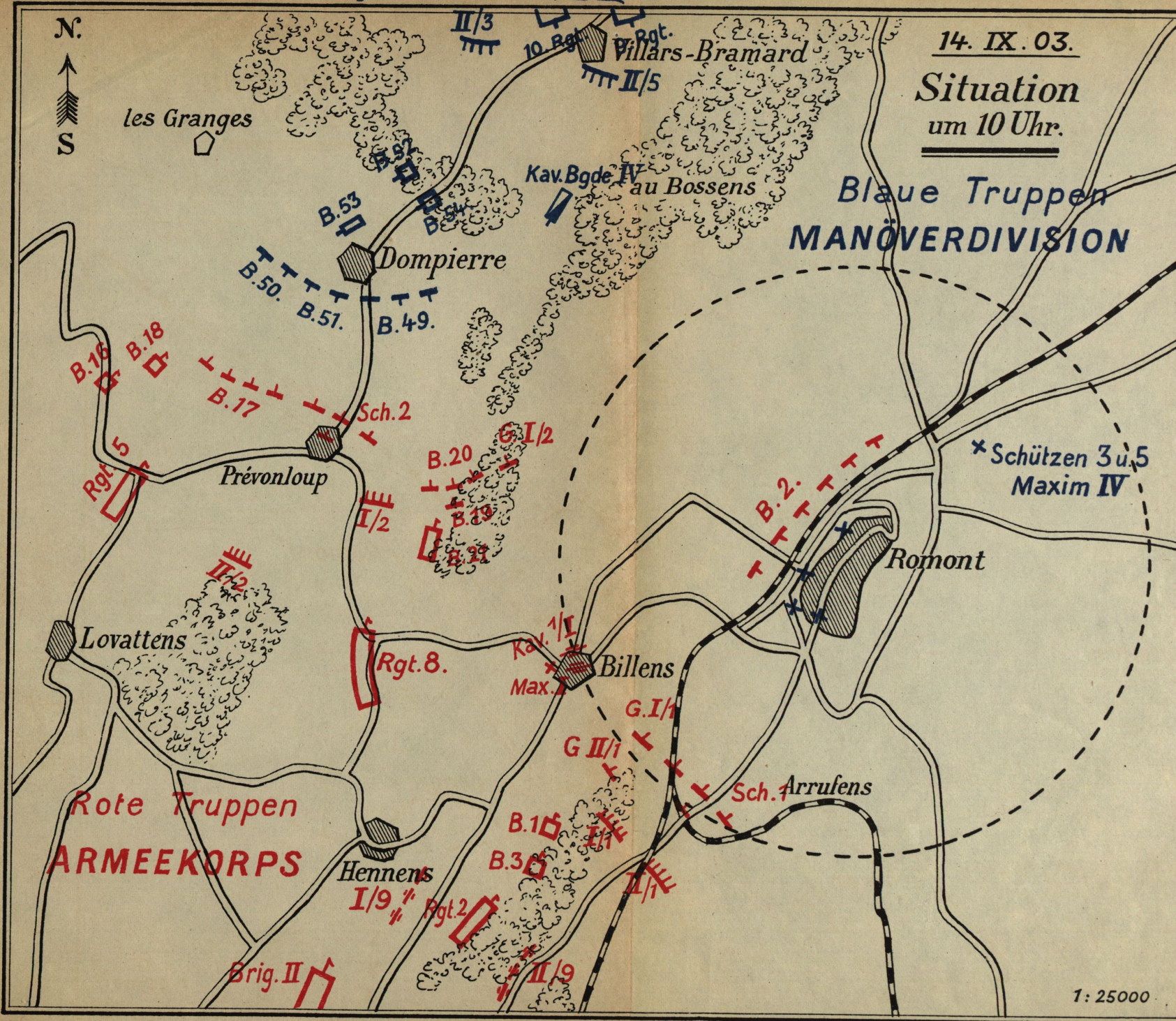


les Granges

14. IX. 03.

Situation
um 10 Uhr.

Blau Truppen
MANÖVERDIVISION



1: 25000